Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Fernspr.: Redaktion Nr. 264 u. 23, Geschäftsst. Nr. 73.

Münsterischer Anzeiger

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.).
Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk.

Gebühr für Beilagen wird nach Gewicht berechnet.

Erste Ausgabe. 2. Blatt. Samstag, 1. Juni 1912. 61. Jahrgang. Nr. 401.

Der Erzähler. Nr. 85.

1)

Der Fremde.

Von Karl Busse.

In einer größeren Stadt Norddeutschlands lebte ein Arzt namens Bernhard Vetter. Er stand etwa in der Mitte der dreißiger Jahre, war seit einiger Zeit mit einer bescheidenen und liebenswürdigen Frau verheiratet und hatte ein Töchterchen, an dem er in seiner Art sehr hing. Die Praxis, die er sich durch eisernen Fleiß und seine nie rastende Arbeitsenergie geschaffen hatte, war eigentlich mehr aufreibend als einträglich. Denn es waren meist ärmere Leute, die seine Hilfe begehrten, oder Kassenmitglieder, die wenig einbrachten. So mußte er von früh bis spät auf dem Posten sein und meinte manchmal selber, die Hetzjagd kaum noch ertragen zu können.

Schon dieser Überbürdung halber war jeder freundschaftlich-gesellige Verkehr ausgeschlossen. Allerdings entbehrte ihn Doktor Vetter auch nicht, denn er wußte wohl, daß ihm gerade die heitere Leichtigkeit und natürliche Gewandtheit fehlten. Eine harte, überaus ärmliche Jugend hatte unverwischbare Spuren in ihm zurückgelassen; die Hungerjahre der Universität waren dann gefolgt, und die entbehrungsreiche Zeit nach der selbständigen Niederlassung hatte sie abgelöst. An seine Braut, die ein armes Mädchen war, schrieb er vor der Hochzeit: „Ich habe in meinem ganzen Leben nur gehungert und gearbeitet, aber ich weiß, daß die Scheibe sich nun zu drehen beginnt und es besser wird.“ Er hatte einen starken Glauben an sich selbst, und weil er wußte, daß die Entbehrungen und Qualen seiner Jugend alle jene Eigenschaften, die sonst Menschen beliebt machen, zerstört oder nicht zur Entwicklung gebracht hatten, so suchte er durch Anspannung aller Kräfte wenigstens in seinem Beruf eine besondere Tüchtigkeit zu erreichen. Auch die Ehe hatte es nicht fertig gebracht, ausgleichend auf ihn einzuwirken. Denn seine Frau sah ihn eigentlich immer nur in Eile, wie er zwischen zwei Krankenbesuchen hastig ein paar Bissen zu sich nahm oder eine medizinische Zeitschrift durchblätterte. „Manchmal frag' ich mich, ob ich überhaupt verheiratet bin,“ seufzte sie wohl. Aber dafür war sie eben die Frau eines vielbeschäftigten Arztes.

So saß sie viel allein, meist lesend oder nähend, am Fenster, wo sie an dem geringen Straßenleben eine dürftige Unterhaltung fand.

„Endlich ist nun auch die Wohnung drüben vermietet,“ sagte sie eines Mittags. „Die leeren Fenster waren scheußlich.“

„Weil es nichts zu beobachten gab? Du bist drollig. Wer ist denn eingezogen?“

„Ein einzelner Herr, scheint es. Ein Junggeselle oder Witwer. Er hat ja auch nur zwei Stuben und Küche.“

„So, so.“

Er war ans Fenster getreten und streifte mit einem Blicke das gegenüberliegende Haus. Es war das älteste der Straße, niedrig, grau, grämlich, ein wenig verfallen stand es zwischen den neueren Bauten. Die Hälfte des Parterres war mehrere Monate unbewohnt gewesen. Jetzt hingen dort großblumige, etwas altmodische Gardinen. Zwischen ihnen tauchte gerade jetzt ein Männerkopf auf.

Der Arzt trat unwillkürlich zurück und blickte schärfer hinüber.

„Ist das der neue Mieter da? Er sieht putzig aus. Auf der Straße ist er mir schon aufgefallen.“

„Ja,“ erwiderte die Frau, „es wird wohl ein kleiner Rentier sein oder ein pensionierter Beamter.“ Und nach einer Pause: „Auffallend find' ich ihn übrigens nicht.“ —

Tags darauf — es gab Fisch, und dabei wurde Bernhard Vetter stets etwas nervös, weil die Gräten ihn zwangen, langsamer zu essen — schob er den Teller zurück und sagte:

„Mit unserm Visavis schein' ich Glück zu haben. Muß ein eifriger Spaziergänger sein. Heut' vormittag hab' ich den guten Mann zweimal getroffen. Übrigens hat er mich merkwürdig fixiert. Wir müssen uns also wohl gegenseitig auffallen.“

Seine Frau lachte. „Wahrscheinlich hat er dich hier schon am Fenster gesehen und auf der Straße wiedererkannt.“

„Das wird es wohl sein. — Mahlzeit, mein Kind.“

Er erhob sich, um vor der nachmittäglichen Sprechstunde noch einen Besuch bei einem Schwerkranken zu machen. Als er in seinem raschen Gange ein paar Straßen durchschritten hatte, ganz von beruflichen Gedanken in Anspruch genommen, so daß er sogar ein paar ihm geltende Grüße übersah, hob er plötzlich ohne rechten Grund den Kopf und sah sich um. Es war ganz wider seine sonstige Gewohnheit, aber es war, als müsse er es tun. Sein Blick traf nichts Besonderes, doch während er, über sich selbst verwundert, das Haupt schon wieder wandte, bemerkte er auf dem jenseitigen Trottoir in einiger Entfernung den Fremden, der ihm gegenüber gemietet hatte. Er fühlte und wußte auch sofort, daß kein anderer es gewesen war, der ihn fixiert hatte. Er wußte es sofort, obwohl der Fremde jetzt die Blicke auf den Boden heftete oder sie achtlos über die Schaufäden streifen ließ.

„Komischer Heiliger,“ dachte Bernhard Vetter. Er fand seinen Kranken, wie er es erwartet hatte, saß zehn Minuten bei ihm und ging dann wieder zurück.

Diesmal drehte er sich nach einiger Zeit mit Absicht um. Und was er sah, überraschte ihn kaum mehr. Ruhig und in würdevoller Haltung schritt auf dem jenseitigen Trottoir, in einem Abstande von etwa zwanzig Metern, der Fremde. Ist das auch diesmal wieder Zufall, oder was will der Mann von mir? fragte sich der Arzt. Das beste war, sich gar nicht um ihn zu kümmern. Aber er konnte doch seine Gedanken nicht mehr so ruhig sammeln. Durch rasche Seitenblicke überzeugte er sich, daß der Fremde auch weiterhin genau den gleichen Weg einschlug wie er selber. Er machte sich klar, daß es schließlich kein Wunder sei. Sie wohnten ja doch in derselben Straße. Immerhin beschäftigte es ihn. Und er wartete extra an seiner Haustür noch einen Moment, um den andern genauer in Augenschein nehmen zu können. Er stellte fest, daß es ein Herr war von ungewissem Alter. Zu einer hohen Gestalt hatte er einen sehr kleinen Kopf, fast einen Vogelkopf, der jünger erschien, als der weiße Schnurrbart vermuten ließ. Der Herr trug eine schwarze steife Halsbinde und schwarze Glacés. Er ging ein wenig nach vorn gebeugt, mit etwas automatischer Bewegung, wie aufgezogen. Dabei mit großer, gleichsam unerschütterlicher Ruhe.

Das Wartezimmer war schon besetzt, und Bernhard Vetter begann mit der Abfertigung der Besucher. Aber während er den ersten ausfragte und sich seine Leidensgeschichte erzählen ließ, ertappte er sich mit einem Male auf einer Unaufmerksamkeit. Seine Gedanken waren plötzlich nach drüben geschweift, zu dem Fremden. Er erinnerte sich genau, daß ihm gestern eine gewisse Starrheit in den Augen des Mannes aufgefallen war. Über sich selbst unwillig schüttelte er den Kopf, fuhr sich mit der Hand über die Stirn, als wolle er etwas verscheuchen, und widmete sich dann ganz und ausschließlich seinen Kranken.

Abends wurde er wie gewöhnlich mehrfach verlangt. Er blickte auf der Straße hinter sich, aber es war niemand da. Das beruhigte ihn ordentlich. Er mußte über sich selber lächeln. Als er den letzten Besuch gemacht hatte und aus dem Hause trat, einer großen Mietskaserne, fühlte er das Bedürfnis, zu rauchen. Er zündete sich also eine Zigarre an und warf das noch brennende, im Luftzug flackernde Streichholz seitwärts über die Bordschwelle auf die Straße. Dabei sah er ihn — den Fremden. Genau wie vormittags und nachmittags kam er das jenseitige Trottoir entlang.

Die Zigarre schmeckte dem Arzt nicht mehr. Er ging weiter. Aber er ging nicht nach Hause. Er wollte doch wirklich einmal feststellen, ob ein kaum noch möglicher Zufall hier vorlag oder Absicht. So wählte er denn einen Umweg, der ihn durch die verschiedensten Gassen führte. Doch mit den ein wenig automatischen Bewegungen schritt auch der Fremde durch diese Gassen — immer auf dem jenseitigen Trottoir, immer in einem ziemlichen Abstand, immer in gleichgültiger Ruhe und ohne scheinbar von dem Arzte Notiz zu nehmen. Dem wurde es allmählich zu bunt. Er fühlte, wie eine seltsame Unruhe in ihm wuchs. Was hieß das alles? Was wollte der Mann von ihm? Warum verfolgte er ihn? Einen Augenblick dachte er daran, geradeswegs auf den Menschen zuzugehen und ihn zur Rede zu stellen. Aber er entschloß sich, vorläufig noch abzuwarten, warf die Zigarre fort und eilte, ohne auf seinen Trabanten weiter zu achten, nach Hause.

Der jungen Frau fiel am nächsten Tage das Benehmen ihres Mannes auf. Er war früher als sonst zu Tisch nach Hause gekommen und las nur zerstreut eine Fachzeitschrift durch. Dann warf er sie ganz beiseite und saß untätig, aber wie von geheimer Unruhe gefoltert, da. Sie ging hin und her, um die letzten Anordnungen zum Mittagsmahl zu treffen, warf dazwischen aber immer einen erstaunten Seitenblick auf ihren Gatten.

„Hast du Ärger gehabt?“ fragte sie ganz nebenbei.

„Ach, Unsinn,“ erwiderte er. „Oder meinst du, weil ich hier mal ruhig sitze? Ich kann mich wohl auch mal ausruhen, dächt' ich.“

„Gott, natürlich!“ gab sie erschrocken zurück. „So meint' ich's doch nicht. Du solltest überhaupt mal ausspannen. Wer so arbeitet, muß ja nervös werden.“

Er zuckte nur die Achseln und nahm die Zeitschrift von neuem vor.

Das Essen verlief ziemlich eintönig. Die junge Frau wagte nicht, bei der gereizten Stimmung ihres Mannes ein Thema anzuschneiden. Sie nötigte nicht einmal, als er wenig aß und das meiste zurückschob.

„Wie heißt denn der Kerl eigentlich?“ fragte er plötzlich.

„Na, der neue Mieter natürlich,“ fügte er erläuternd hinzu, als er ihren verständnislosen Blick sah.

Sie wußte es nicht.

„Übrigens bin ich auch gar nicht neugierig darauf,“ schloß er.

(Fortsetzung folgt.)

Im Luftschiff „Charlotte“.

Über den ersten Aufstieg des Parsevalschiffs „Charlotte“ vom Flugplatz Wanne-Herten, das bekanntlich am morgigen Sonntag nach Münster kommt und hier Rundfahrten macht, erhalten wir die nachfolgende, anschauliche Schilderung:

An beiden Pfingsttagen schlechtes Wetter! — „Gar nicht einmal so schlimm“, fand das Publikum, denn es goß ja nicht in Strömen. „Ganz abnorm“, sagten die Meteorologen und Flieger, denn Art und Stärke des Windes wichen ganz und gar ab von den normalen Wetterverhältnissen dieser Jahreszeit. Anders denkt der Seemann über das Wetter, anders der Festlandbewohner, anders der Luftfahrer. Je nachdem ein jeder für sich es brauchen kann, nennt er es gut oder schlecht.

Wer nur in diesen Tagen den zerrissenen Zug der Wolken, das unregelmäßige Springen der Wimpeln auf Dächern und Masten, die sich auf- und abringelnden Rauchschlangen über den Kaminen sah, der wußte, daß dies Wetter für Luftfahrer nicht zu gebrauchen war. Zwei Tage schon hatte der Sturm um die Planken der großen Parsevalhalle gefegt und hatte, da er senkrecht zu ihr stand, das startbereite, prallgefüllte Luftschiff zur Ruhe verurteilt. Vergeblich zerrte er an den riesigen Segeltuchvorhängen der Halle. Gruppenweise umwanderten die Menschen in langen Reihen das Schiff, lauschten den Erklärungen über dessen Einzelheiten und blickten mit staunenden Augen auf seinen wunderbaren Mechanismus; und nur immer brennender wurde der Wunsch, daß endlich Leben in seine Glieder führe. Auch die Flieger, die am ersten Tage nur ein paar tastende Flüge wagen konnten, harrten voll Ungeduld, sich betätigen zu können, und mancher von ihnen ließ sich nur durch das warnende Beispiel der Vielen zurückhalten, die ein allzu tollkühnes Unterfangen mit dem Tode oder lebenslänglichem Siechtum bezahlt haben.

Da, als der zweite Tag zur Neige gehen will und die Spannung aufs höchste gestiegen ist, wird plötzlich heftig surrendes Geräusch vernehmbar. Die „Taube“ steigt auf und umzieht bald in immer höheren Kreisen den weiten Platz. So sicher geht ihr Flug, als ruhe sie auf der Luft. Ihr folgen in kurzen Abständen andere, und die großen gelben Vögel jagen einander nach. Die Wimpel ringsum hängen schlaff am Mast, der Wind scheint einschlafen zu wollen. Da geht ein Ruf durch die Reihen, hastig, fragend: „Feuerwehr, Feuerwehr zur Halle!“ Das Horn ruft die Mannschaft, die in gestrecktem Lauf herbeieilt. „Ja, brennt es denn,“ ruft man. „Unmöglich, seht doch, wie sie sich freuen!“ Eben geht ein Zittern durch den großen grauen Vorhang. Ganz langsam hebt er sich nach beiden Seiten, schiebt sich höher und höher, bis die Halle weit geöffnet steht. Nun wird der Parseval gleich erscheinen. Nur weniger Vorbereitungen bedarf es noch zur Abfahrt; der Führer wartet schon am Steuer, die Monteure harren seiner Befehle. Wie Kinder, denen zu Weihnachten beschert wird, stehen die Fahrgäste. Ein Wink, und schnell und freudig geht's in die Gondel, auf deren Rand die Hände der Feuerwehrleute ruhen. Andere halten die herabhängenden Taue. Ein prüfender Blick aus großen ruhigen Augen, ein paar kurze durchdringende Befehle, und langsam, ohne jeden Ruck wird das Fahrzeug aus der Halle auf die Mitte des Platzes geleitet. Dort gibt es Ballast. Die haltenden Hände lassen los. Das Fahrzeug hebt den Kopf, die Motoren drehen an, und unter dem Triumphgesang der Propeller bohrt sich die vordere Spitze hinauf in die Luft. In steiler Kurve steigt das Schiff sanft und ohne Schwanken zur Höhe.

Ein jauchzendes Gefühl bemächtigt sich der Darinsitzenden. Während sie noch schauen und noch winken, werden die Menschen umher auf einmal klein und kleiner und versinken allmählich und werden zu farblosen, beweglichen Punkten. Die Gewalt des Eindrucks läßt das sausende Geräusch der Motoren bald überhören; will man sprechen, so merkt man, daß man sich ausschreien muß; aber man will gar nicht sprechen, man verstummt vor Ergriffenheit. Auch daß Schwindel einen befallen könnte, hat man vergessen. Das Schiff ist eine Welt für sich geworden; wenn man jemals an Fallen dächte, könnte man nur ins Schiff hineinfallen. Wie für den Fahrenden die Gondel steht und die Erde sich unter ihr fort dreht, so fühlt er auch keinen Zusammenhang mit ihr. Man denkt ebensowenig daran, auf sie hinunter zu fallen, als man daran denkt, in die Wolken da oben zu stürzen. Der Begriff von oben und unten entzieht sich dem Gefühl. Langsam verändert sich das Bild unter dem Schiff. Jeder Körper ist zur Fläche geworden, jede Einzelheit wächst in ein großes Ganzes hinein. Schon in geringer Höhe wird die Erde zur riesigen Landkarte, deren Umfang sich vergrößert, je höher man kommt, und deren Maßstab sich immer mehr verkleinert. Eben noch stand man auf dem Flugplatz, ein kleines Etwas in gewaltiger Ebene; nun ist der Flugplatz ein kleines Fleckchen geworden, das man mit den Augen suchen muß. Man sieht die Menschen sich bewegen, doch da man ihre Füße nicht unterscheidet, gleichen sie flinken kleinen Käfern. Die große Luftschiffhalle mit ihrem glänzenden Dach ist ein blankes Kästchen geworden, das eine Hand greifen zu können glaubt. Wie dichtes Blattgemüse steht der Wald, man möchte ihn abflücken. Eben wird ein Schleier darüber geworfen; eine Nebelwolke huscht über ihn her, weit unter dem Luftschiff. Im nächsten Augenblick ist sie schon weiter, fort, zerstoben. In hellen und dunklen Vierecken reihen sich Äcker und Wiesen aneinander. Leuchtende Gewässer heben sich glänzend vom düstern Waldrahmen ab. Ein schmaler Silberstreifen zieht sich dahin; daneben dehnt sich eine schwarze Raupe. Das sind die Menschen, die Kopf an Kopf am Ufer der Emscher stehen. Ein Eisenbahnzug kriecht am Boden, so ein winziges Ding, als könnte man's in eine Spielzeugschachtel packen. Und das Bild verschiebt sich und dreht sich und scheint ohne Grenzen zu sein. Vielgestaltige Linien tauchen auf und fließen in andere über, ein wandelndes Netzwerk. Aus dunklen schmalen Röhren heben sich feine Rauchfädchen. Die erzählen von der Arbeit dort unten; Essen blinken wie niedrige Lagerfeuer. Um die spitzen Kirchtürme drängen sich niedliche Ortschaften, nicht größer, als hätten Kinder sie aufgebaut. — Da plötzlich umkreist schwirrend ein riesiger Vogel das Schiff. Die „Taube“ zieht ihre Kreise dicht um uns her und grüßt uns auf ihrem kühnen Flug. Dann kehrt sie langsam zur Erde zurück.

Allmählich sinkt die Dämmerung herein. Glühbirnen leuchten auf im Schiff und sprechen zu den Menschen da unten. Und die Erde erwidert die Botschaft; sie schmückt sich nach und nach mit Tausenden Lichtern, hier vereinzelt, dort dicht beieinander, da in schlängelnden Streifen erleuchteter Straßen, um das Schiff tanzen wie glühende Schlangen die Seile, abwechselnd vom elektrischen Licht ruckweise bestrahlt. Was ist das für ein feines Rauschen, das trotz des Propellergetöses sich ganz sanft ins Ohr legt, wie wenn man in weiter Ferne das Branden des Meeres wahrnimmt? Man fühlt es mehr, als daß man es hört. Das ist der Jubel all der Tausende, die hinaufjauchzen zu dem Schiff, das im Luftmeer schwimmt, ohne Schranken, ohne Hindernis. — Grell durchschneidet der Scheinwerfer die Dämmerung, die immer tiefer sinkt. Wo er die Erde bestreicht, wird das Bild scharf und klar und zum Greifen deutlich. Da löscht er sein Licht und deutlicher wird es trotzdem. Alles hebt sich und wächst und nähert sich dem Schiff. Punkte und Flächen werden zu Gestalten und vergrößern sich zusehends. Kommandorufe werden hörbar und schneller und schneller steigt die Erde zu uns herauf. Die Propeller verstummen, geschulte Hände strecken sich erwartungsvoll den herabgleitenden Fangseilen entgegen, sanft zieht man uns wieder zur Erde herab. Willkommengrüße und freudige Händedrücke bietet uns die helfende Mannschaft so herzlich, als hätten sie uns in Todesgefahr geglaubt. Und doch hatten wir uns geborgen gefühlt und sicher, hatten kein Schwanken gespürt und keinen Stoß. Und ganz still waren wir geworden und ganz andächtig, und hier und dort hatte sich einer der Tränen nicht geschämt, die ihm in die Augen stiegen, überwältigt von so viel Schönheiten.

„Glaubst du, ich sei noch nicht Parseval gefahren!“ ruft ein Feuerwehrmann lustig den Kameraden zu und mit flinkem Griff hängt er an der Gondel, die nun wieder sanft, als glitte ein Kahn durchs Wasser, in die hohe Halle geführt wird, begleitet vom Jubel der Menschen. Für heute geht der Parseval 12 zur Ruhe, er hat sein Heimatrecht erworben.

Thea Mickel.

Wenn die Heide noch nicht blüht . . .

Von Hans Schmidt-Kestner (Hannover).

Wenn die Heide blüht, ist ein Meer von rosaroten Herrlichkeiten.

„Wenn die Heide noch nicht blüht, werden wir noch nicht hinauswandern!“ warnte meine Zeitgenossin. „Wir verderben uns den großen Eindruck der ersten Sehens!“ — Wir kannten nämlich die Heide nicht, sondern nur den Rhein und die Berge und die See und was so der Mensch zu kennen pflegt, wenn er etwas auf sich hält.

„Wenn die Heide blüht,“ erwiderte ich indessen ruhevoll, „dann fahren alle Menschen zu ihr hinaus und durchs viele Besehenwerden wird ihr das Beste genommen. Das ist dann, wie wenn zu viel Nasen an einer zarten Rose riechen. Zarte Rosen vertragen das nicht.“

„Die Heide wird so zart nicht sein!“

„Das kannst du nicht wissen,“ sagte ich geheimnisvoll. „Das Schöne ist ja nicht an den materiellen Gegenstand gebunden, den du siehst, sondern strömt aus dir zum Gegenstande, wenngleich erregt durch dessen Art, so doch in dir geboren, und kommt wieder zu dir zurück und wird, wie Richard Dehmel so unübertrefflich sagt, wie Glück empfangen, Freude krönt dein bang Genießen und die Freude ein Verlangen, sich in Liebe zu erschließen . . .“

„Ja, dann nimm schnell den Fahrplan!“ sagte meine Frau.

Am nächsten Tage verließen wir in der Frühe die Stadt. Und erreichten in Bälde ein Dorf mit alten Häusern, die von erdfestem Niedersachsentum erzählten. Weit und dunkel gähnte die obere Torhälfte über den grünen Balken, zwischen dem weißlichen Fachwerk, unter dem ehrwürdigen Segensspruch auf altersbraunem Querholz. Spitz ragt der stattliche Giebel auf, zu seinen Seiten fiel wie einer Henne Flügel das bräunlichrote Ziegelbach hernieder, fast bis zum Boden, wo fein gehütet hier am Fenster eine junge Mutter ihrem Kinde den Frühling zeigte, dort in wohnlichen Kofen das Hausgeflügel seine friedlichen Stimmen übte. Alte Schennen daneben wiesen auch noch struppiges Dachstroh, das schwärzlichgrau war oder gar begrünt mit der lebendigen Patina der freien Natur. Und überall duftete es lieblich nach geräuchertem Fleisch und nach frisch gebackenem Brot und heuer auch nach Butterkuchen. Das waren Düfte, — nicht zu verachten! In den kleinen Gärten die gelben Osterblumen, die rosa-weißen Tausendschönchen und der dunkle Goldlack konnten jedenfalls nicht dagegen an und erst recht nicht die winzigen Sternchen, die aus dem frischen Grün der Koppeln blinkten. Aber, daß es Frühling war, besagten sie eifrig durch ihre zarte, blühende Anwesenheit.

Über die holprige Dorfstraße kamen Menschen. Sie gingen hintereinander, hatten schwarze Kleider an und buntkarrierte Tücher um Hals und Kopf, soweit es Weiber waren, denn es wehte scharf von der Heide herüber. Und große Gesangbücher trugen sie vor sich her und schwanden in der engen Pforte des grauen Kirchleins zwischen den schrägen Grabsteinen, aus dem eine zittrige Orgelstimme klang.

Auch wir traten ein, waren ein kleines Stündchen andächtig und folgten den einfachen Ausführungen des alten Pfarrers mit reiner Freude und der herzlichsten, einfältigsten Anteilnahme. Auch schien mir's ein Zeichen des hier waltenden Geistes, der der Gottheit pflichtgemäß und unbeirrbar ihren Tribut zollt und Kraft aus solchem Ernst zieht, daß die steilen Rückenlehnen des Gestühls da, wo beim normalen Menschen die Schulterblätter sind, einen dicken, scharfen Wulst aufweisen. Der stand nun unerbitterlich allen Schlafgelüsten entgegen, ein Dorn im Fleische zu des Herren Ehre. Und ich sah im Geiste den Schreiner lachen, der einst auf seines Pfarres Geheiß den Hobel zu solcher Tat ansetzte. Nur hatt' ich mir inzwischen eine böse Rückenverrenkung zugezogen, und als nun der Dorfschullehrer seine kleine Orgel zum Valet aufwimmern ließ, reckte ich mich dankbar in die Höhe und schritt mit meiner Ehehälfte leise lächelnd — über niemand als uns selbst — in die herbe Frühlingsfreiheit hinaus.

Bald hatten wir einen stillen Weg gewommen. Birken standen zur Seite mit winzigen Blattknospen auf den gertendünnen Zweigen. Zur Linken dunkelten die immergrünen Föhren, rechts lief ein Graben mit klarem Wasser über schnell gewuchertem, hellem Grün. Und dahinter waren noch die letzten Äcker, dann kam das erste Feld mit jenen braunen unscheinbaren Boten dessen, was die Heide ist. Das überwuchs bald unsere Straße, ließ nur die beiden Fährten frei, wo Wagen und Pferde ihre Bahn zu haben pflegten, kroch auch hinüber zwischen die Föhren auf der anderen Seite, lichtete die und breitete sich immer weiter aus. Nun gewann es auch an Farbe. Nun kam zu dem erstlich verstandesmäßig dekretierten Braun ein feines Rot, ein schwacher aber siegender Schein, der endlich als ein wohltuendes, dunkles Lila das Auge füllte, die Sinne gefangen nahm mit schimmernder Eintönigkeit, zum Herzen sprach mit den Zaubern des unübersehbaren Weiten zur schnell erweckten Phantasie mit tausend raunenden Geheimnissen. Das also ist die Heide! flüsterten wir und erschraken über unsere Stimmen, und ein stachliger Wachholder von der Gestalt eines alten Mannes war neben uns am Wege und nickte leise.

Das also war die Heide! Wir kannten sie bis dahin nur im Kleinen, wie sie wohl überall einmal vorkommt. Aber nun wußten wir's: um sich schauen können nach allen Seiten, bis zum Horizont hin nichts sehen als eine dunkle Farbe, mit den Füßen darin sein, verloren und verfangen mit jedem neuen Schritt, mit jedem neuen Blick, — das erst ist die Heide sehen! Wir griffen zum Boden und ließen die rauhen Pflänzchen durch unsere Finger gleiten. Wir sahen freudig die vielen, kleinen, hellen Blüten und erkannten doch mit seltsamem Empfinden, daß dies alles tot war. Denn es ließ sich abstreifen wie Zunder. Was blieb, waren die harten Stiele, auf einer Seite grünlich, auf der anderen braunrot. Und wir wußten, daß später einmal, wenn alle anderen Pflanzen hier mit dem Blühen längst fertig, wenn ihre Blätter schon in Sommersglut vertrocknen wollen, daß dann an Stelle dieser kleinen, toten Blütenreste rotes, wundervolles Leben herauswächst. Wir fühlten, daß das schön sein müsse, aber wir mußten doch auch denken, daß die zwei Festmonde der Heide nicht ihr Wesen ausmachen, sondern vielmehr ihre große, lange, dunkle Stille, in der wir sie nun belauschten. Und es war uns, als sei sie nicht ein Meer von Pflanzen, sondern ein mächtiges Tier, breit und faul gelagert, gefräßig und nach allen Seiten stets zu wachsen beflissen, unerbittlich und zäh als ein Gebilde aus der Väter Vorzeiten und von früher her noch, wo die Granitblöcke in ihr gewachsen sein mochten wie Knochen im Fleisch.

Über dem Himmel lagen Finsternisse. In der Ferne, wo ein Wald dunkelte, brauten feuchte Schwaden. In den vereinzelten Birken am Wege zauste sturmartiger Wind. Wir fühlten, daß dies Land seine eigenen Menschen haben müßte, ob auch am anderen Tage die Sonne noch so fröhlich scheinen möchte. Diese Menschen konnten nicht viel Worte haben, mußten harte Arbeit lieben und gut sein. Wie wir es uns einst zur Freude rechneten, unter lachenden Rheinländern froh sein zu dürfen, so hielten wir es uns nun für eine Ehre, mit einem Bande für die Zukunft dieser Heide und ihren ernsten Menschen verknüpft zu sein.

Mit der großen Heide waren wir dann drei Stunden ganz allein. Irgendwo in der Ferne brannte ein Feuer und der weißliche Rauch schwelte über dem Boden, bis ihn der Wind in flatternde Fetzen zeriß und aufhob ins gleichmachende Grau des Himmels. Ein Rehbock stand einmal am Wege, äugte furchtlos ein Weilchen und wechselte dann in kusseliges Gestrüpp hinüber. Zwei Hasen sprangen auf und verschwanden eiligst. Unsere Schritte waren lautlos im Sand der Straßenfährten. Wenn wir sprechen wollten, war es, als getraute sich das Wort nicht hinaus in die große Stille, als könnte es nicht klingen, müßte tonlos sein über dem hohen, weichen Gewebe des unendlichen Teppichs zu unseren Füßen, müßte verwehen im stetigen Stürmen des Nordwest. Der riß jetzt aber die Wolken auseinander und ließ ein helles Blau hindurchschimmern und rüttelte mehr und mehr an den grauen Wänden, bis die Sonne hervorbrach. Sie blinkte aber aus kleinen Fenstern wieder: zwischen Eichen fast versteckt lag ein stiller Hof. Nicht weit dahinter ein zweiter, und bald danach ein ganzes Häuflein zusammengeduckter Gebäude. Das nahmen wir zum Ziel. Denn wir sehnten uns nach Menschen, und ein Geheimnis aller Heidewanderungen glaubten wir gelöst zu haben: daß sie rechtschaffen hungern machen.

Gepriesen sei das gastliche Dach, unter dem ein also köstlicher Braten werden konnte, wie er uns bald erquickte. Nach mancherlei weltabgewandten Gedanken über Segen der Einsamkeit und heiß zu hoffende Rückkehr zur Natur waren wir nun doch gewisser Kulturzeichen von Herzen froh, und, wollte uns der trockene Hinweis unseres Wirtes zuerst ärgerlich ernüchtern, daß hier eine beliebte „Touristenstation“ sei, so waren wir's doch zufrieden, sintemalen wilde Urzustände zwar sehr romantisch und phantasieanregend, hingegen auf die Dauer wenig nahrhaft sind. „Wenn die Heide bläuht,“ sagte der Wirt, „denn komet bei Minschen hier in groten Scharen tau Hope!“ Und wir genossen also die Segnungen, die die „groten Scharen“ eingeführt und waren doch für uns allein, weil die Heide noch nicht blühte.

„Ja, wenn sie blüht, werden wir natürlich wiederkommen!“ sagten wir mit dem Frieden, den ein niedersächsisches Mittagbrot verleiht, und schnürten unser Ränzel und traten vor die niedrige Türe. In flimmerndem Sonnenglast lag vor uns die dunkle, träumerische Weite und die Schatten großer Wolken jagten wie riesige Vögel über sie hin. „Wenn das alles einmal im Hochzeitskleide prangt, mag es lieblicher sein,“ war unser Gedanke, — „großartiger und wundersicher kann's nicht werden, als wenn die Heide noch nicht blüht . . .“

Und ohne zu sprechen, wanderten wir wieder hinein in die dunkel-amethystfarbene Stille.

Am Lindenbaum.

In den lauen Maiennächten
Steh' ich oft am Lindenbaume,
Und ich schaue nach dem Fenster
Wo du ruhst in süßem Traume.

Durch den tiefen Himmel gleitet
Leis der Mond im Silberglanze,
Goldne Sterne glüh'n unzählig
Nah und fern in hellem Kranze.

Durch die Lüfte geht ein Wehen
Still auf unsichtbaren Schwingen,
Ruhig ziehn des Rheines Wellen,
Die im Traume heimlich klingen.

Aus der Stadt entfernten Gassen
Wehn Gesänge hin und wieder,
Gärten senden mit den Düften
Weiche Nachtigallenlieder.

All dies Leben ist Begleitung
In dem holden, schönen Traume,
Den ich träum', vor deinem Hause,
Hingelehnt am Lindenbaume.

Und der holde Traum, er heißet:
Daß ich dein bin alle Zeiten,
So wie gestern und wie heute,
So in alle Ewigkeiten.

Wolfgang Müller von Königswinter.

Aus der Stadt.

Die Nationalflugspende

und ihre große Bedeutung für die Weiterentwicklung des Flugwesens in Deutschland wird gerade in diesen Tagen den Bewohnern Münsters und des Münsterlandes so recht nahe gebracht. Eine Reihe unserer besten Flieger begibt sich auf eine große Überlandreise durch Nordwestdeutschland. In ihrer Begleitung befinden sich Offiziere des deutschen Heeres, Söhne unserer besten Volkskreise, als Erkunder und Führer. Beide, Flieger und Führer, setzen mutig ihr Leben auf's Spiel, nicht weil ein neuer Sport sie reizt, sondern weil sie durchdrungen sind von der Notwendigkeit des Flugwesens. Wir Deutsche müssen gewappnet sein gegen alle Überraschungen, die — schneller als wir es vielleicht erwarten — aus den politischen Spannungen der Völker wie jäh ausbrechende Wetter entstehen können. Wir Deutsche müssen daher in den Tagen des Friedens uns rüsten, müssen die Flieger in ihrem gefahrvollen Berufe unterstützen, müssen dem Staat die Beschaffung von leistungsfähigen Flugzeugen durch unsere freiwillige Beihülfe erleichtern.

Allenthalben rührt sich die Sammeltätigkeit für die Nationalflugspende, die der Kaiser selbst durch den 50 000 Mark-Preis für den besten deutschen Motor angeregt hat. Auch unsere Heimat hat schon freudig mitgearbeitet an dem bedeutsamen Werke. Aber es ist immer noch nicht genug geschehen, und gern wird jeder Besucher des Nordwestfluges seinen Nickel geben. An Gelegenheit dazu wird es ihm auf der Loddenheide nicht fehlen. Krieger und Veteranen werden mit Sammelbüchsen umhergehen. Um aber dem ganzen Bilde noch ein anmutigeres Aussehen zu geben, hat man sich auch entschlossen, durch Schüler der höheren Lehranstalten Kornblumen, Zeppelin- und Fliegerkarten, sowie originelle Luftschiffabzeichen anbieten zu lassen. Und sicher wird jeder es, wie bei der Zeppelin-Spende, die für alle Zeit ein Ruhmesblatt in der Geschichte des deutschen Volkes bleiben wird, für seine patriotische Pflicht halten, sich mit der deutschen Kornblume und dem Abzeichen zu schmücken, aber auch die Sammelbüchse der Veteranen nach seinem Vermögen zu bedenken:

sich selbst zu Freude und Genugtuung,
den kühnen Fliegern zu Dank und Anerkennung,
dem deutschen Vaterland zu Wehr und Ehr!

Münster, 1. Juni.

Priesterweihe. Am heutigen Samstagmorgen, 1. Juni, erteilt während des um 7 Uhr begonnenen Pontifikalamtes der hochwürdigste Herr Bischof von Münster folgenden 45 Diakonen des hiesigen Priesterseminars im Dom die hl. Priesterweihe: * Arden Karl, aus Nieukerk (Rhld.); * Asselhoff Wilhelm, aus Darfeld; * Banczyk Konstantin, aus Bottrop; * van Bebber Hermann, aus Lüttingen; * Bitter Felix, aus Schmallenberg; * Braukämper Anton, aus Resse bei Buer; * Brüning Hugo, aus Osterwick; * Engels Gottfried, aus Gronau; * Fortkamp Gerhard, aus Ahaus; * Friedrichs Reinhold, aus Hüls bei Coesfeld; * Gasseling Paul, aus Recklinghausen; * Goossens Eduard, aus Straelen (Rhld.); * Graskamp Bernhard, aus Liesborn; * Hecker Franz, aus Düren; * Holtmann Andreas, aus Cappenberg; * Höpper Bernhard, aus Albersloh; * Hülsmann Bernhard, aus Lüdinghausen; * Jugendoh Hermann, aus Büderich (Rhld.); * Janssen Franz, aus Hau (Rhld.); * Janssen Gerhard, aus Alperden (Rhld.); * Janssen Joseph, aus Pfalzdorf (Rhld.); * Klapheck Bernhard, aus Bottrop; * Koners Heinrich, aus Asbeck; * Konert Wilhelm, aus Emsdetten; * Kruse Hermann, aus Ahaus; * Baackmann Ernst, aus Schermbeck; * Lips Paul, aus Kinderhaus; * Lösing Karl, aus Vreden; * Messing Bernhard, aus Billerbeck; * Mott Johannes, aus Kervenheim; * Ohm Karl, aus Westerholt; * Roer Heinrich, aus Beckum; * Schmale Bernhard, aus Münster i. W.; * Schmetz Wilhelm, aus Capelle bei Geldern; * Schonnebeck Aloys, aus Legden; * Seeves Julius, aus Aldekerk; * Spaning Karl, aus Emsdetten; * Thimister Johannes, aus Herbern; * Bissing Heinrich, aus Wüllen, Kr. Ahaus; * Weber Heinrich, aus Röllinghausen bei Recklinghausen; * Wegmann Heinrich, aus Westbevern; * Weiper Franz, aus Billerbeck; * Wies Bernhard, aus Gescher; * Willing Julius, aus Anholt; * Wolffram Hermann, aus Geldern.

Aus den Provinzen.

Stellen für Militär-Anwärter im Bezirk des VII. Armeekorps. Die ausgeschriebenen Stellen sind nur für solche Personen bestimmt, welche den Zivilversorgungsschein besitzen. ● Dortmund, Königl. Eichamt, Bote und Hilfsarbeiter, 1200 bis 1700 Mk. Gehalt. ● Düren, katholisches Lehrerseminar, Schuldiener, 1100 bis 1600 Mk. Gehalt. ● Im Bezirk der Kaiserl. Oberpostdirektion Dortmund, Postanstalt, Landbriefträgrr, 1100 Mark Anfangsgehalt. ● Im Bezirk der Kaiserl. Oberpostdirektion Dortmund, Postanstalt, Landbriefträger, 1100 Mk. Anfangsgehalt. ● Lengerich i. W., Provinzialheilanstalt, 3. Bureaugehilfe, 400 Mk. jährlich nebst freier Station 2. Klasse. ● Remscheid, Polizeiverwaltung, Polizeisergeant, 1600 bis 2200 Mk. Gehalt. ● Stadtlohn, Kreis Ahaus; Amt, Amtssekretär, 1500 Mk. Gehalt. ● Wattenscheid, Amtsgericht, Kanzleigehilfe, 8 bis 22,5 Pfg. für die Seite Schreibwerk. ● Werden a. d. Ruhr, Strafanstalt, Schreiber, 1000 bis 1500 Mk. Gehalt.

△ **Aus dem Münsterlande**, 31. Mai. (Der Stand der Felder) ist als äußerst günstig zu bezeichnen; die Kornfelder stehen in prächtigem Wuchse, besonders der Roggen, so daß sie die beste Aussicht auf eine gute Ernte bieten. Die Länge und Stärke der Halme wie die Entwickelung der Ähren können sich mit dem Stande der letzten Jahre messen und übertreffen diesen noch. Stellenweise ist der Roggen so üppig, daß er zu lagern beginnt. Auch die anderen Feldfrüchte wetteifern in ihrem Wachstum. Die Wiesen und Weiden sind mit sattem Grün bedeckt. Der erste Grasschnitt wird bereits zu Heu verarbeitet. Das ziemlich regenlose Wetter ist insofern von Vorteil, als es den Landwirten die Möglichkeit gibt, das trockene Futter in gesundem Zustande unter Dach zu bringen. Besondere Erwähnung verdienen die Obstbäume, von deren prächtigem Blütenschmuck die jungen Früchte in überaus reichem Maße aus dem Laube hervorlugen. Alles in allem gibt der heurige Stand der Felder und Gärten berechtigte Hoffnung auf ein gesegnetes Jahr, das von Unwetter verschont bleiben möge.

❑ **Greven**, 30. Mai. (Gemeinderat.) In der Sitzung der Gemeindevertretung von Greven beschloß man die Beschaffung von Turngeräten für die Mädchenschule. Die Fortbildungsschule soll vorläufig in einem unbenutzten Zimmer der Schule am Kaiser Wilhelmplatz untergebracht werden. Zu den Kosten der erforderlichen Kanalisationsarbeiten im Niederort und an der Kaiserstraße sollen die Anlieger mit 40 bezw. 60 Proz. herangezogen werden soweit diese nicht nach den mit ihnen getroffenen Vereinbarungen frei sind.

❑ **Bulbern**, 30. Mai. (Fahrraddiebe.) Am späten Abend wurden hier von fremden Personen zwei Fahrräder gestohlen. Das eine Fahrrad entwendeten die Diebe im Orte vor einem Gasthof, das andere dem Schweizer eines benachbarten Gutsbesitzers vom Hofe, der nahe an der Chaussee Münster—Wesel liegt.

♂ **Hamm**, 31. Mai. (Der Lippeseitenkanal Datteln-Hamm.) Die Bauarbeiten für die Kanalstrecke Lünen-Hamm sind jetzt in vollem Gange, nachdem vor wenigen Wochen auch für die Schlußstrecke Herringen-Hamm die Arbeiten vergeben worden sind. Die Arbeiten an der ganzen Kanalstrecke Datteln-Hamm müssen bis zum 31. Dezember 1913 fertig sein, weil der Lippeseitenkanal zugleich als Speisewasserzubringer für den gesamten Rhein-Hernekanal dienen und dieser am 1. April 1914 dem Verkehr übergeben werden soll. Die Arbeiten werden deshalb am Lippeseitenkanal mit besonderer Beschleunigung durchgeführt. So sind allein auf der Schlußstrecke Herringen-Hamm vier große Trockenbagger und ein Löffelbagger gleichzeitig im Betrieb. Eine ganze Anzahl Lokomotiven und ein großer Wagenpark stehen für die gewaltigen Erdbewegungen zur Verfügung. Die Lippe wird von zwei provisorischen Feldbahnbrücken gekreuzt. Bei der Fähre in Bad Hamm und an der Münsterstraße werden für Kanal und Lippe vier große Brücken errichtet, die ihrer Vollendung entgegengehen. Die Arbeiten für die mit dem Kanalbau in engstem Zusammenhang stehende Ahseverlegung sind fast beendet, die Einführung der neuen Ahse in die Lippe soll am 1. November d. Js. erfolgen. Bis zu diesem Zeitpunkt muß auch der große Ahsedüker, eines der interessantesten Bauwerke des Lippeseitenkanals, fertiggestellt sein. Mit Rücksicht auf die Bodensenkungen durch den Bergbau wird er in Eisenbeton hergestellt. Die Eiseneinlagen haben allein ein Gewicht von 700 Tonnen. An weiteren größeren Bauten sind in unmittelbarer Nähe bezw. in Hamm auszuführen: ein Lippewehr, eine Wasserkraftanlage, eine Schiffahrtsschleuse, ein fiskalischer Hafen, ferner der große städtische Hafen, mit dessen Gestaltung sich demnächst die städtischen Behörden zu befassen haben werden. Bekanntlich muß bei Hamm die Lippe wegen des Kanalbaues nach Norden verlegt werden. Da Lippe und Kanal aber zusammen die Eisenbahnstrecke Hamm-Hannover bezw. Münster durch eine Brücke passieren sollen, so liegen Kanal und Lippe auf einer Strecke von 200 Meter direkt nebeneinander, nur getrennt durch eine neun Meter hohe, sehr starke Trennungsmauer. Für die Anlage von Zechenhafen kommen vorläufig die Zechen „Radbod", „Sachsen" und „de Wendel" in Frage, doch ist bisher über die Absichten der Zechendirektionen noch nichts bekannt geworden. Dagegen haben sich die beiden großen Drahtwerke — Westfälische Drahtindustrie und Westfälische Union („Phönix") — bereits Hafenplätze gesichert.

○ **Rheine**, 29. Mai. (Generalversammlung der Kleinbahn Piesberg-Rheine.) Nach dem Rechnungsabschluß über das Jahr 1911 ergibt sich ein verfügbarer Reingewinn von 40 249,39 Mark (i. V. 23 532,82 Mark). Der Reingewinn würde größer sein, wenn es nicht angezeigt erschienen wäre, mit dem nunmehr abgeschlossenen fünften vollen Betriebsjahre auch eine angemessene Abschreibung auf die Anlagewerte vorzunehmen. Nach den durch die bisherige Benutzung bedingten Abschreibungen beträgt der Wert der Anlage am 31. Dezember 1911 3 253 399,51 Mark. Es kommen noch hinzu 19 434,50 Mark für sechs neue Güterwagen, die im Jahre 1911 aus den laufenden Betriebseinnahmen beschafft wurden. Dem Erneuerungsfonds wurden 22 051,73 Mark zugeführt. Durch die Überweisung des gesamten Reingewinns erhöht sich die schon vorhandene Rücklage von 58 579,12 Mark auf 98 828,51 Mark und bleibt nunmehr nur noch um 37 133,73 Mark hinter dem vorschriftsmäßigen Sollbestande zurück. Bis Ende 1911 sind insgesamt 99 362,15 Mk. zur Tilgung gekommen. Man kann somit das Geschäftsergebnis als verhältnismäßig gut bezeichnen, was wiederum im wesentlichen auf die erheblichen Steintransporte zurückzuführen ist. Im Jahre 1911 wurden zwei neue Verkehrsstellen eingerichtet, und zwar in Uffeln für Personenverkehr und in Schlickelde für beschränkten Güterverkehr. Die Zahl der gefahrenen Züge hat keine Änderung erfahren. Es verkehrten das ganze Jahr hindurch zwischen Mettingen und Eversburg 10 Züge, zwischen Mettingen und Rheine von Mai bis einschließlich Oktober 8, von November bis April 6 Züge. Außerdem wurden zeitweise zwischen Mettingen und Zumwalde und zwischen Rheine und Zumwalde noch einige Güterzüge und von Mai bis September zwischen Mettingen und Recke zwei Sonntagszüge gefahren. Im Personenverkehr wurden 125 926 (i. V. 122 833) einfache und Rückfahrkarten, 186 (202) Monatskarten, 336 (295) Wochenkarten, außerdem 759 (667) Hundekarten, ausgegeben. Die Einnahme für 156 257 (147 413) Personen beläuft sich auf 65 635,64 (606 113,64) Mark. Der Güterverkehr weist eine Beförderung von 177 876 Tonnen (142 878) Frachtgut mit einer Einnahme von 191 688,19 Mark (165 258,90 Mark) auf. Die gesamte Einnahme aus dem Betriebe, sowie aus sonstigen Leistungen, Veräußerungen usw. bezifferte sich auf 265 219,32 Mark. Die gesamten Ausgaben belaufen sich auf 141 393,65 (148 237,37 Mk.), so daß ein Bruttoüberschuß blieb von 123 827,67 (88 141,55) Mark. Das neue Betriebsjahr hat zwar zunächst nicht sehr aussichtsvoll begonnen, da nicht nur das langandauernde Frostwetter, sondern namentlich auch die ermäßigten Ausnahmetarife der Stadtbahn für Getreide und Futterstoffe den Verkehr auf den Dortmund-Ems-Kanal und dadurch den Übergang auf die Kleinbahn empfindlich einschränkten. Da aber inzwischen eine Belebung der Steintransporte bereits eingetreten ist und die Gültigkeit der Notstandstarife Ende Juni aufhört, so glaubt man immerhin doch wieder auf einen befriedigenden Verlauf des Betriebes hoffen zu dürfen.

❑ **Borken**, 31. Mai. (Kanonikus Heuveldop †.) Heute morgen 2½ Uhr verschied nach viertägigem Krankenlager der hochw. Kanonikus Heuveldop, infolge Lungenentzündung. Der nunmehr Entschlafene war geboren zu Emsdetten am 23. Juni 1843. Nach Vollendung seiner Studien empfing er am 21. Dezember 1867 die Priesterweihe. Die erste Anstellung erhielt der junge seeleneifrige Priester in der Pfarre Bork, wo ihm für den verstorbenen Pfarrer die Pfarrverwaltung übertragen wurde. Seit Mai 1871 war der Verstorbene in Borken tätig. Sein unermüdliches Wirken in allen Fällen der Seelsorge verschaffte ihm die Achtung und Liebe seiner Gemeinde. Als Gründer des Gesellenvereins lag ihm lange Jahre dessen Leitung ob. Ebenso war er Vorsitzender des Zentrumswahlkomitees des östlichen Teiles des Kreises Borken. Die ganze Gemeinde steht trauernd an der Bahre ihres geliebten Seelsorgers, dem sie ein dauerndes Andenken über das Grab hinausbewahren wird. R. i. p. s.

✣ **Oestrich** b. Mengede, 30. Mai. (Werkunterrichtskursus.) In der Zeit vom 14. bis 24. Mai wurde hier unter Leitung des Schulrats Schreff-Dortmund und des Hauptlehrers Zipp-Oestrich auf Veranlassung des Westfälischen Verbandes für Knabenhandarbeit ein Werkunterrichtskursus abgehalten, der von 40 Lehrern und Lehrerinnen aus Westfalen und Rheinland besucht war. Der Werkunterricht ist ein Teil der Knabenhandarbeit, die auch in besonderen Kursen als Handfertigkeitsunterricht betrieben wird. Er bezweckt, in Verbindung mit dem übrigen Unterrichte neben Wort und Zeichen durch die körperliche Gestaltung, die die Anschauung voraussetzt, die Gewinnung klarer und dauerhafter Vorstellungen zu verbürgen und den Unterricht zu beleben und zu vertiefen. Diese Art des Unterrichtes wird nach vielen Versuchen in Oestrich seit drei Jahren planmäßig auf allen Stufen betrieben, und es erschien angesichts des lebhaften Interesses der Lehrerschaft daran und der Verhandlungen auf Lehrertagen angebracht, weitere Kreise damit bekannt zu machen. Der Kursus erfreute sich des Interesses und der Unterstützung der Herren Landräte in Dortmund-Land und Hörde, des deutschen Vereins für Knabenhandarbeit, der Königlichen Regierungen in Arnsberg und Münster und des Unterrichts-Ministeriums in Berlin. Während des Kursus wurden 16 Vorträge gehalten, von den Mitgliedern des Lehrer-Kollegiums in Oestrich, von verschiedenen Rektoren aus der Umgegend von Dortmund, von Seminardirektor Tesch in Herford, Schulrat Schreff in Dortmund, Stadtschulrat Dr. Kaiser in Dortmund, Seminarlehrer Schlienkamp aus Unna, Taubstummenlehrer Schneider aus Soest und Landesrat Geheimrat Schmedding aus Münster. Die Vorträge behandelten eingehend den Werkunterricht nach seiner psychologischen, geschichtlichen, pädagogischen, methodischen und volkswirtschaftlichen Bedeutung erfreuten sich anhaltender Aufmerksamkeit und des Beifalls der Kursisten und lösten meist lebhafte Besprechungen aus; auch das Typenzeichnen kam zu seinem Rechte. An sie schlossen sich Lehrproben auf allen Stufen durch die Mitglieder des Oestricher Lehrkollegiums an, die ein erfreuliches Bild dafür boten, daß sie sich mit Eifer und Geschick auf diesem neuen und schwierigen Gebiete eingelebt hatten. Zum Abschluß des Kursus erschien auch im Auftrage des Kultusministers Geheimer Oberregierungsrat Dr. Pallat aus Berlin, der die letzten Vorträge anhörte, sich Lehrproben vorführen ließ und die Arbeiten der Lehrer und Schüler besichtigte. Er ließ sich wiederholt über den Betrieb der Knabenhandarbeit aus, sprach seine Anerkennung aus und eröffnete mit dem Hinweis darauf, daß dieser Unterricht demnächst auch in den Seminaren betrieben werden soll, für dessen Entwickelung eine günstige Aussicht zur großen Freude der Männer, die sich bisher selbstlos für diese Sache eingesetzt haben.

○ **Düsseldorf**, 30. Mai. (Der Central-Gewerbe-Verein für Rheinland und Westfalen) hielt heute im Centralgewerbemuseum seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Geheimer Kommerzienrat H. Lueg, teilte mit, daß die Staatsregierung mit 15 000 Mark, die Rheinprovinz mit 12 500 Mark, die Provinz Westfalen mit 4000 Mark und die Stadt Düsseldorf mit 10 000 Mark ihre Beiträge in bisheriger Höhe weiterbewilligt hätten. Nach dem erstatteten Jahresbericht wurden 40 000 Mark zur Vermehrungen der Sammlungen ausgegeben; in den Sammlungen sind jetzt fast auf allen Gebieten Reihen von kunstgewerblichen Gegenstände vorhanden. Für die Folge sollen deshalb nur hervorragende Stücke zur Erhöhung des Ansehens der Sammlung angeschafft werden. Die Vorbildersammlung umfaßt jetzt 39 845 Nummern. Der Abschluß der Jahresrechnung für 1911/12 stellt sich auf 62 450 Mark, die Vermögensrechnung auf 1 675 492 Mark, der Voranschlag für das Verwaltungsjahr 1913 auf je 63 000 Mark.

‡ **Bonn**, 30. Mai. (Enteignungsrecht.) Der Kaiser hat dem Stadtkreise Bonn, dem Landkreise Bonn und dem Kreise Sieg, die die Genehmigung zum Bau und Betrieb einer elektrischen Bahn von Beuel über Limperich, Oberkassel und Oberdollendorf nach Königswinter erhalten haben, das Enteignungsrecht zur Entziehung und zur dauernden Beschränkung des für diese Anlagen in Anspruch zu nehmenden Grundeigentums verliehen.

♂ **Gummersbach**, 30. Juni. (Verbrannt.) In dem Hause des Arbeiters Wirth hier brach gestern Feuer aus, wobei ein Kind in den Flammen umkam.

Gerichtszeitung.

❑ **Elberfeld**, 29. Mai. Ein Verstoß gegen das Gesetz zur Verhütung der Maul- und Klauenseuche war in der heutigen Sitzung der Strafkammer dem Viehhändler David G. aus Rüggeberg bei Schwelm und dessen Bruder, dem Kaufmann Hermann G. aus Münster (Westf.) zur Last gelegt. Am 5. Mai v. Js. hatte der Vater beider Angeklagten von Münster aus einen größeren Transport Ochsen und Kühe nach Milspe i. W. geschickt, welche von den Gebrüdern in Empfang genommen, von einem Langerfelder Tierarzt untersucht, und, da sie für gesund erklärt, auf das benachbarte Gut Oberklüting gebracht wurden. Dieses Gut liegt aber auf rheinischem Gebiet, was zur Folge haben mußte, daß die rheinischen Bestimmungen über die Isolierung des Viehes angewendet werden mußten. Das geschah indessen nicht, die Angeklagten stellten das Vieh ohne Erlaubnis in einer umzäunten Wiese unter, und ließen es auch nach Ablauf der achttägigen Quarantäne wieder von dem Langerfelder Tierarzt untersuchen, der nur für Vieh kompetent war, welches sich auf westfälischem Gebiete befindet. Die zweite Untersuchung fand an einem späten Abend statt und konnte sich nur auf ein einziges Stück Vieh erstrecken, weil die anderen Tiere unmöglich eingefangen werden konnten. Als hinterher eine Kuh in dem Stall eines Landwirtes untergebracht wurde, brach unter dem gesamten Viehbestande die Seuche aus, was den Rückschluß zuläßt, daß die eingestellte Kuh krank war und das andere Vieh angesteckt hatte. Der zuständige Kreisarzt stellte hinterher fest, daß die Hälfte der G.schen Tiere von der Seuche befallen war. Dem Ankäufer der Kuh ist durch die Ansteckung ein Schaden von mehr als 2000 Mark entstanden. — Die Strafkammer verurteilte jeden Angeklagten zu 1 Monat Gefängnis.

= **Bekämpfung der Unsittlichkeit.** Vor einiger Zeit schickte ein Bremer Kaufmann Prospekte in's Land mit unsittlichen und gemeinen Anpreisungen. Mehrere Herren, denen solche Prospekte gesandt wurden, unter ihnen auch ein Beamter in Coesfeld, faßten die Zusendung als Beleidigung auf und stellten Strafantrag. Die Staatsanwaltschaft nahm sich der Sache an, und vor kurzem wurde jener Kaufmann von der 2. Strafkammer in Bremen zu 75 Mark Geldstrafe verurteilt. Die geringe Strafe erklärt sich daraus, daß der Angeklagte wegen solcher Dinge noch nicht vorbestraft war. Wenn alle, denen solcher Schund zugeschickt wird, ebenso entschlossen zur Selbsthilfe greifen würden, so wäre jenen unsauberen Geschäftsleuten ihr Handwerk sehr bald gelegt.

Das Müllheimer Eisenbahnunglück vor Gericht.

‡ **Freiburg**, 30. Mai. Nach zweiwöchiger Verhandlung ist der Prozeß gegen den Lokomotivführer Platten, den Zugführer Bähr und den Heizer Männle wegen des Müllheimer Eisenbahnunglücks, das sich am 17. Juli vor. Js. ereignete und 14 Tote, 10 Schwerverletzte und mehrere Leichtverletzte forderte, daneben noch dem badischen Staate Entschädigungen über eine Million kostete, soweit gediehen, daß am Samstagabend das Urteil zu erwarten steht. In der heutigen Verhandlung gab der wichtigste Sachverständige in diesem Prozeß, Regierungs- und Baurat Fuchs von der Generaldirektion der Reichseisenbahnen in Straßburg, ein umfassendes und eingehendes Gutachten ab. Er kam dabei zu dem Schluß, daß alle drei Angeklagten an dem Unglück schuld seien, hauptsächlich habe aber der Lokomotivführer Platten durch sein pflichtwidriges Verhalten die Katastrophe herbeigeführt. Das Entgleisen des Zuges sei hauptsächlich dadurch verursacht worden, daß Platten mit der vorschriftswidrigen Geschwindigkeit von 115 Klm. in die Weiche der Station Müllheim einfuhr. Aber auch der Zugführer Bähr und der Heizer Männle seien mitverantwortlich für das Unglück, weil sie es unterlassen haben, rechtzeitig die Notbremse zu ziehen.

Zum Schluß der Sitzung beantragte Staatsanwalt Benner gegen den Angeklagten Lokomotivführer Platten eine Gefängnisstrafe von 2½ Jahren, gegen Zugführer Baehr 6 Monate Gefängnis und gegen den Heizer Maennle 3 Monate Gefängnis.

Vermischtes.

* **Berlin**, 31. Mai. (Drahtb.) Auf dem Postscheckamt wurden heute vormittag dem Kassenboten Beuthen 2690 Mk. gestohlen. Der leere Beutel wurde später auf der Straße gefunden. Der Täter ist unerkannt entkommen.

* **Dünkirchen**, 31. Mai. (Drahtb.) Die hiesigen Hafenarbeiter sind in den Ausstand getreten zum Zeichen des Protestes gegen die Absicht der Reeder, sie mit einem festen Lohn von 150 Franks monatlich anzustellen. Die Leiter des Verbandes der eingeschriebenen Seeleute sagten den Ausständigen ihre Unterstützung zu und erklärten, erforderlichenfalls den Gesamtausstand anordnen zu wollen.

* ‡ **Der Allgemeine Deutsche Sprachverein** hielt während der Pfingsttage in Reichenberg i. B. die diesjährige Hauptversammlung ab. Mit der Tagung war die Jubelfeier des 25jährigen Bestehens des Reichenberger Zweigvereins des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins verbunden. Den Vorsitz führte Geheimer Oberbaurat Dr. Sarrazin-Berlin. Dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß die Entwickelung des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins währdend der Berichtszeit sich ebenso günstig vollzogen hat, wie schon seit einer Reihe von Jahren. Der Verein hat sich auf der bisherigen Höhe gehalten, nicht nur was den äußeren Umfang, die Zahl seiner Mitglieder und Zweigvereine betrifft, sondern mehr noch in seiner inneren Erstarkung und vor allem in seinem öffentlichen Ansehen und in dem Vertrauen, das ihm die weitesten Kreise unseres Volkes entgegenbringen. Für dieses Vertrauen und die Wertschätzung, deren er sich erfreuen darf, spricht am beredtesten die Tatsache, daß seine Hilfe in immer steigendem Maße gesucht wird für die sprachwissenschaftliche Behandlung von Schriftsätzen aller Art, die sprachliche Durchsicht und Verbesserung von Entwürfen, Verordnungen und dergleichen. Solche Gesuche und Anforderungen gingen aus nicht nur von Behörden, staatlichen wie städtischen, sondern auch von Verbänden, Vereinen und Körperschaften, wie von Geschäftsleuten und Privaten aller Art. Verschiedene kleinere und größere Gesetzentwürfe mannigfachster Art gingen der Vereinsleitung behördlicher Seite zu mit dem Ersuchen um sprachliche Verbesserung, ebenso von Regierungen und Städten zu erlassende Baupolizeiverordnungen, — Gesetzentwürfe für die Entwässerung und Vorflut gewisser Flüsse, — von der Reichsbehörde aufgestellte allgemeine Vorschriften der Eichordnung und deren Ausführungsbestimmungen, — Friedhofs- und Bestattungsverordnungen für Gemeinden, — Geschäftsordnungen für städtische Körperschaften, — Arbeitsordnungen für Fabriken und dergleichen, — Allgemeine Versicherungsbedingungen des großen Verbandes öffentlicher Feuerversicherungsanstalten Deutschlands, — Preislisten und Jahresberichte von kaufmännischen Geschäften und Handelsgesellschaften u. a. mehr. Nicht minder zahlreich waren die Gesuche um Prüfung und Berichtigung der Namensschreibung von Straßen und Plätzen größerer und kleinerer Städte und Ortschaften. Arbeiten, denen sich namentlich der auf diesem Gebiet besonders zuständige Dr. Wülfling-Bonn mit unermüdlichem Eifer unterzogen hat, wie ihm denn auch die gleichfalls behördlich erbetene Aufstellung einer einheitlichen Schreibweise der Eisenbahnstationsnamen zu danken ist. Die gesamte Mitgliederzahl beläuft sich, soweit bis jetzt zu übersehen ist, auf mehr als 31 000, einschließlich der 3000 unmittelbaren Mitglieder. Die Zahl der Zweigvereine beträgt gegenwärtig 314. Die Sprachbesserungsarbeiten des Vereins galten auch im letzten Jahre wieder der Verbesserung des Kaufmannsdeutsch, der Verbesserung des Vornamenwesens, sowie des Ansprachen- und Speisekartendeutsch. Demnächst soll auch ein Verdeutschungsheft für Spiel und Sport und für Mode und Bekleidungswesen erscheinen. — Nach dem Bericht der Rechnungsprüfer wurde dem Vorstand Entlastung erteilt und der Voranschlag für 1913 in Höhe von 70 000 Mark genehmigt. Die zur Wahl der Rechnungsprüfer berufenen Zweigvereine sind für 1912 Kattowitz und Bochum. Als Zeitpunkt der nächsten Hauptversammlung wurde Pfingsten 1914 bestimmt. Der Vorstand kann zwischen Hamburg, Cöln und Aachen als Tagungsort wählen. — In einer besonderen Festsitzung wurden die Teilnehmer der Hauptversammlung von Bürgermeister Dr. Bayer-Reichenberg, dem Vertreter des österreichischen Unterrichtsministers Reichsrat Fieger-Wien und dem Vertreter der Prager deutschen Universität Prof. Dr. Lauer-Prag begrüßt. Darauf hielt Prof. Dr. Hauffen-Prag den Festvortrag über „die Geschichte, Art und Sprache des deutschen Volksliedes in Böhmen". Auf Antrag von Prof. Dr. Lauer wurde an den Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen, der zu gleicher Zeit in Leitmeritz sein fünfzigjähriges Bestandsfest feiert, ein Begrüßungstelegramm abgesandt. Das Ergebnis des Preisrichterspruches über das 13. Preisausschreiben des Allgemeinen Sprachvereins über „Unsere Gesetzessprache", das durch den Schriftführer Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Paul Pietsch-Greifswald verlesen wurde, ist folgendes: 1. Preis (700 Mk.) Max Fickel, Lehrer in Chemnitz, 2. Preis (600 Mk.) Oberamtmann Renard, 3. Preis (200 Mk.) Landgerichtsadvokat Dr. Sommer in Cöln, lobende Anerkennung Walter Reinhard, Referendar in Frankfurt am Main.

Luftschiffahrt.

♂ **Barmen**, 30. Mai. Am Samstag vor Pfingsten stiegen hier bekanntlich 10 Ballone zu einer unbeschränkten Weitfahrt auf. Acht der aufgestiegenen Ballone landeten in Frankreich, einer bei Boppard und einer bei Birkenfeld. Im Ballon „Magdeburg" nahm Referendar Schulte-Vieting-Hagen in Begleitung der Herren cand. jur. Nassauer und Noortwyck aus Münster an der Wettfahrt teil. Einem uns zur Verfügung gestellten kurzen Fahrtbericht entnehmen wir folgendes: Nach glattem Start um 6,10 Uhr ging es in schönem Fluge, abwechselnd in Höhen von 500—1500 Meter über das Bergische Land, Siebengebirge, Eifel, in die Saargegend, von wo aus wir wegen Dunkelheit die Orientierung verloren. Nach einigen Stunden, es war gegen 4 Uhr morgens, befanden wir uns über einer dicken Wolkenschicht in ca. 4000 Meter Höhe bei ca. 12 Grad Kälte. Da uns stundenlang jede Orientierung unmöglich war, machten wir gegen 10 Uhr vormittags einen Landungsversuch durch Ventilzug. Wir gerieten aber dabei in einen Wirbelwind, der uns in wenigen Minuten mit solcher Gewalt in einen Wald hinunterschleuderte, daß beim Aufschlagen der Ballonkorb förmlich umkippte, und ein Teil unseres Proviantes, unsere Mützen, sowie andere Utensilien verloren gingen, wir jedoch durch Festklammern an den Stricken im Korbe vor dem Herausfallen bewahrt wurden. Wenige Sekunden darauf stieg der Ballon unter Mitnahme eines ca. 15 Zentimeter starken Baumes, der im Netzwerk hängen geblieben war, bis auf 4200 Meter Höhe. Nach weiterer 3stündiger Fahrt in großen Höhen ging alsdann die Landung 19 Klm. südlich Dijon glatt von statten, von wo aus wir die Rückreise nach Erledigung der Zollformalitäten antraten.

---

ck. **Aus dem Leben Wilbur Wrights.**

Der im Jahre 1871 in Dayton (Ohio) geborene Aviatiker Wilbur Wright hat durch sein Werk einen unvergänglichen Anstoß zur Fortentwicklung der Kultur gegeben. Von ihm darf man sagen, daß er durch seine Tat der Menschheit Perspektiven eröffnete, deren Verwirklichung sie vor ihm nur in kühnen Träumen ahnte. Der Mann, der als Erster geflogen ist, dieser König und Eroberer im Reich der Luft, war zugleich der echte Typus des modernen Erfinders: nüchtern, kritisch, schweigsam, unempfänglich für äußere Ehren. Den Ruhm, den er mit seinem Bruder Orville teilte, hätte er ihm gern ganz abgetreten. Die Geschichte aber wird feststellen, daß dieser Ruhm im wesentlichen ihm allein gebührt; denn er hatte in seinem Bruder wohl den besten Gefährten, den aufopfernsten Helfer, aber die entscheidenden Ideen gingen von ihm aus, die unbezwingliche Zähigkeit in der Verfolgung des Zieles war ihm eigen. Wenn man ihn sah, so drängte sich der einzigartige Eindruck einer genialen Persönlichkeit auf, die aus einem inneren Zwang ihren Weg verfolgte; er schien zum Fliegen geboren. Wenn man gesagt hat, daß Gesichter von Menschen, die in einem einzigen Gedanken aufgehen, durch diese beständige Beschäftigung umgeformt werden, so konnte man glauben, daß die Flugsehnsucht Wilbur Wright etwas vom Vogel eingeprägt habe. Er hat uns erzählt, wie auf den Sandhügeln von Kitty Hawk, wo er mit dem Bruder jahrelang seine Versuche anstellte, die Schwalben und Lerchen seine einzigen Besucher waren, deren lustiges Sichtummeln in der Luft und fröhliches Zwitschern ihm wie eine Ironie erschien, die ihn zu neuen Versuchen anstachelte. Die lange vorspringende Nase, der knochige Bau des langen spitzen Schädels, der spürende, witternde Ausdruck in den meist unbeweglichen Zügen — all das erinnerte an die Vögel, denen Wilbur Wright ihr Herrschergebiet streitig zu machen sich vorgenommen hatte. Die lange, dürre Gestalt schlenderte mit weiten, schleichenden Schritten, die an einen Indianer erinnerten, daher; phlegmatisch erschien er mit den Händen in den Hosentaschen, irgendeine Melodie vor sich hinpfeifend; mürrisch und gezwungen, kurz und abgerissen stieß er die Worte zwischen den schmalen Lippen hervor. Fast stets spielte ein halb ironisches Lächeln um das glattrasierte Kinn und zuckte über das ganze von Wind und Sonne gebräunte Gesicht.

Als Wilbur Wright nach Europa kam und in Frankreich seine ersten Flüge machte, da staunten die Franzosen diesen stillen, unwirschen Amerikaner an, der sich nicht interviewen und nicht photographieren ließ und wie ein Zauberer mit seiner merkwürdigen Maschine in seinem Schuppen hantierte, hinter den Flügeln seines Aeroplans schlief und von morgens früh bis abends spät daran arbeitete. Niemand ließ er heran, selbst die kleinsten Handgriffe vollbrachte er selbst, niemals in Eile, stets ruhig, beobachtend, nichts von dem zugänglich, was sonst das Menschenherz öffnet und das Gemüt erfreut. Er rauchte nicht, er trank nicht, er aß nur wenig, und all' die Freuden des Lebens, bei denen andere Erholung suchen, existierten für ihn nicht. Er war das markanteste Beispiel eines Menschen, der ganz von einer einzigen großen Idee erfüllt ist für diese all' seine Kräfte, all' sein Wollen, sein Leben einsetzend. Wie in ihm und dem Bruder das Flugproblem vom kindischen Spiel allmählich zum Lebenszweck aufwuchs, hat er in einem schlichten Selbstbekenntnis erzählt: „Im Spätherbst 1878 kam unser Vater eines Tages nach Hause, er hielt einen Gegenstand in der Hand, und ehe wir ihn erkennen konnten, warf er das kleine Gerät in die Luft. Es fiel nicht zur Erde nieder, wie wir erwartet hatten, es flog durch das Zimmer, stieß an die Decke, und erst nach einer Weile sank es zu Boden. Ein kleines Spielzeug war es, eine Art Flugmaschine mit Schrauben, ein kleines Rahmenwerk aus Kork und Bambus, mit Papier beklebt und mit Papierluftschrauben. Wir tauften es die „Fledermaus". So ein zartes Spielzeug ist in den Händen kleiner Jungen nur von kurzem Bestand, es war schnell zerstört; aber die Erinnerung wirkte fort. Einige Jahre später begannen wir, diese „Fledermäuse" selber zu konstruieren, eine immer größer als die andere. Aber zu unserem Erstaunen fanden wir, je größer das Ding wurde, um so schlechter flog es. Wir wußten nichts davon, daß nur eine Verdoppelung der Flächen etwa eine Verachtfachung der Kraft erforderte. Wir verloren die Lust und zogen es vor, unsere Drachen steigen zu lassen. Allein als wir älter wurden, begann die „Fledermaus" uns wieder zu beschäftigen." Den Anstoß zu dieser Aufnahme des Flugproblems gab der tragische Tod Otto Lilienthals, in dem Wilbur Wright seinen Lehrer und Vorgänger verehrte. „Die kurze Notiz seines Todes im Jahre 1896", so erzählt Wilbur, „fachte mein passives Interesse wieder an und veranlaßte mich, ein Buch über „Tiermechanismen" von Prof. Marey aus meinem Büchergestell zu nehmen, das ich bereits wiederholt gelesen hatte. Seit dieser Zeit fand ich mich gedrängt, mehr derartige Werke zu lesen, und als meinen Bruder Orville ein gleiches Interesse ergriff, gingen wir bald vom Lesen zum Denken und schließlich zum Handeln über. Der Hauptgrund, weshalb das Problem so lange ungelöst blieb, schien mir darin zu liegen, daß nicht einer bisher zureichende praktische Erfahrungen gesammelt hatte." Mit genialem Blick hatte Wilbur die Bedeutung der Lilienthalschen Gleitflüge erkannt und er verschaffte sich nun mit unermüdlicher Ausdauer die nötige Übung und Praxis darin. Erst nach vielen Hunderten von Gleitflügen, als er in den Jahren 1900 bis 1903 die Sicherheit beim Fliegen erlangt hatte, rüstete Wilbur Wright die Gleitmaschine mit einem Motor aus und erfand so den flugfähigen Drachenflieger, durch den nun das Flugproblem praktisch gelöst war.

Sport.

⊙ **Die deutsche Turnerschaft und die olympischen Spiele in Stockholm.** Der Ausschuß der deutschen Turnerschaft, der zurzeit in Kiel tagt, beschloß, seine diesmaligen Beratungen mit einer Ausschußsitzung, in der die Frage der Beteiligung an den Stockholmer olympischen Spielen zur Beratung stand. Nach langen Verhandlungen erklärte der Ausschuß der deutschen Turnerschaft, wie die „Deutsche Journalpost" erfährt, auf Grund des Gutachtens eines Turnausschusses, daß trotz des nachträglichen dankenswerten Entgegenkommens seitens der Leitung der Stockholmer olympischen Spiele eine der deutschen Turnerschaft würdige Vertretung nicht mehr möglich sei.

Verantwortlich für Politik: Dr. P. Dückers; für das Feuilleton Dr. Fr. Castelle; für den übrigen Teil: Paul Koene; für die Reklamen und Inserate: Anton Busch, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der Aschendorffschen Buchhandlung in Münster.

CERESIT
macht nasse Keller feucht-
Wohnungen garantiert staubtrocken
Deutsches Reichspatent
14 REFERENZEN — PROSPEKTE GRATIS
WUNNER'sche BITUMENWERKE G.m.b.H. UNNA i. W.

Sie sparen, ohne zu entbehren, beim Gebrauch von „Faustring" Lanolinseife. Nur 20 Pfg. das Stück, 5 Stück sogar nur 95 Pfg. Hergestellt nach dem ursprünglichen Rezept vom langjährigen Fabrikanten der Pfeilringseife: E. Naumann, Offenbach a. M.

Bekann[...]
Der Beschl[...] Vertretungen [...] ster vom 30. [...] 1911 und de[...] lassene Gemei[...] 2. Dezember 1[...] hebung von K[...] zu den Kosten [...] rung
1. der Anne[...]
2. der Hafe[...] Südstraß[...] straße,
3. der Wol[...] der Eisenb[...] bis zur [...]
4. der Mari[...] der Schu[...] Melchersf[...]
ist durch Besch[...] ausschusses von[...] Nr. 1181 IV [...] wendungen nic[...] genehmigt word[...] gemäß § 9 Ab[...] munalabgabeng[...] Juli 1893 zu[...] Beteiligten geb[...] Münster, den[...]

Jagdver[...]
Die Jagdnutz[...] Gemeindejagd [...] hörenden Grun[...] 6 Jahre, von [...] der Niederjagd [...] bis dahin 1918 [...] bietend verpach[...]
Verpachtungs[...] Dienstag, den [...] nachm. 3 Uhr, [...] Wirts Paul C[...] rade anberaum[...]
Die Gemeind[...] selbständige Ja[...] teilt, umfaßt ca[...]
Die Jagdbezi[...] Bestände an Re[...] sanen, Birkwild[...] auf und sind [...] höfen Lüdingha[...] bequem zu erre[...]
Die Jagdp[...] können gegen v[...] dung von einer [...] vom Amte Lü[...] zogen werden. [...] tungstermin w[...] außerdem noch [...] kanntgegeben.
Der Jagdv[...]

Geschäfts-[...]
In freiw. Au[...] Witwe Sage[...] werde ich am [...] 4. Juni, nachmi[...] Ort und Stelle [...] torf unter Hs. [...] Marktplatz — [...] mittelbar zwisch[...] gelegene Anwes[...] Manufaktur- u. [...] Geschäft, verbun[...] u. Schenkwirtsch[...] mit großem in d[...] dem Garten öff[...] tend zum Ver[...] Nur ein Termin[...]
B. Diek, K[...]

Gras-V[...]
Der 1. Grasſ[...] stehenden Wiese[...] Bischering: Kap[...] genwiese, Gang[...] Lütkewiese (halb[...] Wehrbeckwiese [...] Sprockwiese Gan[...]
Samstag, 8. [...] vormittags[...]
nummerweise, m[...] kauft werden.
Anfang in [...] wiese bei Burg [...]
Burg Vischerin[...] hausen, den 30. [...]
Der Rent[...]

Grasve[...] in den Rie[...]
Dienstag, den [...] mittags 3½ Uhr, [...] willigem Auftr. d[...] pächters W. M[...] felder:
1 große Pa[...] verk. — Sammel[...]
Anton M[...] beeid. [...] Münster i. W., W[...]
Bestellungen auf[...] zen werden im [...] gegengenommen.

Grasver[...]
Montag, den 3[...] mittags 5 Uhr, w[...] Gutsbesitzer Josef [...] ning zu Haus Br[...]
1 gr. Parti[...] Nawiesen[...]
in freiw. Auftrag[...] Anfang im Ochse[...]
Anton M[...] beeid. [...] Münster i. W., W[...]

Gastwir[...]
mit Bäckerei u. [...] in einem größ[...] des Münsterla[...] günstigen Beding[...] 1. Okt., evtl. [...] eher, zu verpa[...] flektanten, wel[...] stens über 500[...] fügen, wollen O[...] reichen unter [...] bisherigen Tät[...] der Familienv[...] unter M F 8[...] Central-Zeitung[...] Münster.
In einem aufbl[...] dustrieorte in de[...] Münster ist eine [...]
Bäcker[...]
mit Wohnhaus, [...] Hofraum, mit sehr [...] schaft unter günſ[...] gungen zu verkauf[...]
Offerten unter [...] die Geschäftsstelle [...]
Roggenſ[...]
zu Streu u. Häcks[...] und unrationiert, [...] nossenschaft bei Mü[...]
20 Ladu[...] abzugeben. Näh. [...]
Strebs. Handwe[...] gutem Geschäft such[...] zu 6 Prozent Zins[...] Kapital vollkomme[...] Off. u. M M 81 bef.

Bekanntmachung.

Der Beschluß der städtischen Vertretungen der Stadt Münster vom 30. Okt. u. 15. Nov. 1911 und der daraufhin erlassene Gemeindebeschluß vom 2. Dezember 1911 betr. die Erhebung von Kanalbaubeiträgen zu den Kosten der Umkanalisierung

1. der Annenstraße,
2. der Hafenstraße vor der Südstraße bis zur Engelstraße,
3. der Wolbeckerstraße von der Eisenbahnunterführung bis zur Dorotheenstraße,
4. der Marienthalstraße von der Schulstraße bis zur Melchersstraße,

ist durch Beschluß des Bezirksausschusses vom 22. Mai 1912, Nr. 1181 IV b, nachdem Einwendungen nicht erhoben sind, genehmigt worden, was hiermit gemäß § 9 Absatz 5 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 zur Kenntnis der Beteiligten gebracht wird.

Münster, den 30. Mai 1912.
Der Magistrat.

Jagdverpachtung.

Die Jagdnutzung auf den zur Gemeindejagd Seppenrade gehörenden Grundstücken soll auf 6 Jahre, von der Eröffnung der Niederjagd im Jahre 1912 bis dahin 1918, öffentl. meistbietend verpachtet werden.

Verpachtungstermin ist auf **Dienstag, den 4. Juni 1912, nachm. 3 Uhr,** im Lokale des **Wirts Paul Cosal in Seppenrade** anberaumt.

Die Gemeindejagd, in zwölf selbständige Jagdbezirke eingeteilt, umfaßt ca. 5000 Hektar.

Die Jagdbezirke weisen gute Bestände an Rehen, Hasen, Fasanen, Birkwild u. Feldhühnern auf und sind von den Bahnhöfen Lüdinghausen u. Ondrup bequem zu erreichen.

Die Jagdpachtbedingungen können gegen vorherige Einsendung von einer Mark Gebühren vom Amte Lüdinghausen bezogen werden. Im Verpachtungstermin werden dieselben außerdem noch besonders bekanntgegeben.

Der Jagdvorsteher:
Helmig.

Geschäfts-Verkauf.

In freiw. Auftrage der Frau Witwe Sager, Schüttorf, werde ich am Dienstag, den 4. Juni, nachmittags 4 Uhr, an **Ort und Stelle** das in Schüttorf unter Hs. Nr. 7 — Ecke Marktplatz — Windstraße, unmittelbar zwischen zwei Kirchen gelegene Anwesen, besteh. aus **Manufaktur- u. Kolonialwaren-Geschäft**, verbunden mit Gast- u. Schenkwirtschaft, auf Wunsch mit großem in der Nähe liegendem Garten öffentlich meistbietend zum Verkauf aussetzen. Nur ein Termin.

B. Diek, Kgl. Aukt.,
Nordhorn.

Gras-Verkauf.

Der 1. Grasschnitt in nachstehenden Wiesen des Gutes Vischering: Kapellenwiese, Hagenwiese, Gang 11, 12, 13, Lütkewiese (halb), Muddewiese, Wehrbeckwiese Gang 12, 13, Sprockwiese Gang 8—17, soll

Samstag, 8. Juni 1912, vormittags 10 Uhr,

nummerweise, meistbietend verkauft werden. *

Anfang in der Kapellenwiese bei Burg Vischering.

Burg Vischering bei Lüdinghausen, den 30. Mai 1912. *

Der Rentmeister:
van Dyk.

Grasverkauf in den Rieselfeldern.

Dienstag, den 4. Juni, nachmittags 3½ Uhr, wird in freiwilligem Auftr. des Hrn. Gutspächters **W. Messing,** Rieselfelder: *

1 große Partie Gras
verk. — Sammelp.: Plan 23.

Anton Möllers,
beeid. Aukt.,
Münster i. W., Wolbeckerstr. 19

Bestellungen auf Runkelpflanzen werden im Termine entgegengenommen.

Grasverkauf.

Montag, den 3. Juni, nachmittags 5 Uhr, wird beim Hrn. Gutsbesitzer **Josef Schulze Brüning zu Haus Bröderinck:** *

1 gr. Partie vorzügl. Aawiesengras
in freiw. Auftrage verkauft. — Anfang im Ochsenhügel.

Anton Möllers,
beeid. Aukt.,
Münster i. W., Wolbeckerstr. 19

Gastwirtschaft

mit Bäckerei u. Konditorei in einem größeren Dorfe des Münsterlandes unter günstigen Bedingungen zum 1. Okt. evtl. auch schon eher, zu verpachten. Reflektanten, welche mindestens über 5000 Mk. verfügen, wollen Offerte einreichen unter Angabe der bisherigen Tätigkeit und der Familienverhältnisse unter M F 385 an das Central-Zeitungs-Bureau, Münster.

In einem aufblühenden Industrieorte in der Nähe von Münster ist eine gutgehende
Bäckerei
mit Wohnhaus, Garten und Hofraum, mit sehr guter Kundschaft unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. *
Offerten unter W W 3478 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Roggenstroh
zu Streu u. Häcksel, rationiert und unrationiert, hat eine Genossenschaft bei Münster *
20 Ladungen
abzugeben. Näh. Gesch. d. Bl.

Strebs. Handwerker mit fl. gutem Geschäft **sucht 2000 Mark zu 6 Prozent Zinsen zu leihen. Kapital vollkommen sichergest. Off. u. A A 81 bef. die Gesch.** *

Sehr schöne
»»» Brillantringe, «««
Broschen u. Ohrringe
billig abzugeben.
Hölscher & Cie.
Wilmergasse Nr. 17—18.

— Poröse —
Gesundheits- « « « « «
» » » » Unterkleidung
für Herren und Damen in nur feinsten Qualitäten zu billigsten Preisen erhalten Sie im *
Reformhaus Hans Rox
Münster, Bogenstr. 12.
Spezialhaus für naturgemäße Lebensweise.

Ganz neues hochmodernes
eich. Schlafzimmer
weg. Aufhebung der Verlobung billig zu verkaufen.
Anfragen unter S T 77 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

~ Pferd, ~

7jährig., extra schwerer brauner **Wallach, Belgier,** fehlerfr., zugfest, weil zu schwer, zu verkauf.
Chr. Busch, Telgte.



Mittelschweres
Arbeitspferd,
Fuchsstute, weil überzählig zu verkaufen. Hammerstraße 44.

Alleinstehende erholungsbed. Herren od. Damen finden in einem bess. ländl. Gutshause in der Osnabr. Gegend, landschaftl. schöne gebirg. waldreiche Umgebung bei bester Verpfleg.
angenehmen Sommer- oder Ferienaufenthalt.
Anfragen unter R R 3436 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Schmiede!
Junger Schmied findet beste Gelegenheit, selbständig zu werden durch Übernahme einer einzigen in einem Dorfe belegenen Schmiede mit nur guter und sicherer Kundschaft. Weil Besitzer gestorben, kann die Übernahme sofort durch **Pacht** sowie auch käuflich erfolgen.
Näheres
Carl Osthoff,
beeid. Aukt., Sassenberg.

Köttereien.
Habe mehrere Köttereien von 20—30 Morgen, nur gut. Bod. und Gebäuden, an Hand zum Verkauf. Näheres *
Carl Osthoff,
beeid. Aukt., Sassenberg.

Haus-Verkauf.
Dauerhaft gebautes 3 Fam.-Wohnhaus mit Vorgarten und Hofraum, auch passend als Geschäftshaus, an der Wolbeckerstraße gelegen. Gefl. Offerten unter S S 18 besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Auf ein Geschäfts- und Wohnhaus in mittlerer Industriestadt werden an 2. Stelle 10000 Mark gesucht. Die vor 8 Jahren aufgenommene Sparkassenbeleihung beträgt 32000 Mk. Off. u. M A 380 a. d. Centr.-Ztgs.-Bur. erb. Vermittler zwecklos. w4c

Hohe und reelle Preise
für getr. Anzüge, Joppen, Hosen, Schuhe, Waffen, Uniformen zahlt wie bekannt nur a*
Weinberg, Sonnenstr. Nr. 80.
Postkarte genügt. Gegr. 1872.

Portemonnaie mit Inhalt verloren. Servatiiplatz od. Straßenbahn. Geg. Belohn. abzugeben Antoniusstraße 22.

Geschäfts-Dreirad mit Kasten oder **kl. Handwagen** gesucht. Offert. unt. B C 62 an die Geschäftsstelle. b(2b

Die besten Preise
für **Herren- u. Damenkleider, Schuhe** zahlt **Sperling,** Jüdefelderstraße 43. *

Den reellen Preis
für **Herren- u. Damen-Kleider** u. **Schuhe** zahlt nur wie bek. **H. Scheler,** Mauritzstraße 4. *

Kolonialw.-Geschäft
zu kaufen gesucht. Off. m. Pr. unter H H 3067 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. a3b

Suche ein mittelschw. Pferd, nicht über 10 Jahre, für Ackerarbeit zu kaufen. Offerten mit Angabe des Alters, Farbe und Preis unter J J 89 besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Eine ländliche bürgerliche
»» Wirtschaft ««
zu kaufen oder zu mieten ges. Kapital vorhanden. Off. unt. L L 91 an die Gesch. ds. Bl. *

18 000 bis 20 000 Mk.
auf sehr gute 2. Hypothek ges. in einer aufblühenden Industriestadt. Off. unter Z Z 3479 an die Gesch. ds. Bl.

Gebr. Herrenfahrrad
zu kaufen gesucht. Off. m. Pr. u. E E 85 an die Gesch. ds. Bl.

Auf hies. Besitzung im Werte von 150 000 Mark *
50 000 Mark
1. Hypothek per 1. Okt. gesucht. Offerten unter T W 78 besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Metzgerkarre,
wenig gebraucht, sof. billig zu verk. Näh. Wolbeckerstraße 116.

Pfingstmontag Kette gefunden. Zu erfrag. 8 Uhr abends Dortmunderstraße 25, II. Frontet.

Hausschlüssel verloren. Näheres Geschäftsstelle ds. Bl.

Weißer Königspudel
sofort billig zu verkaufen. Näh. Wolbeckerstraße Nr. 116.

Gürtel (schwarzer Sammet) verl. Abzugeben Warendorferstr. 85 II.

Klein. hübsch. Damenrad, Freilauf z. verk. od. vertausch. N.-S.

Auf Kredit

erhält jedermann **mit nachfolgenden Bedingungen**

Anzüge

streng modern für

Herren und Knaben

Serie 1	1 Anzug	Anz. 3 M.	1 M.	wöchentl.
Serie 2	1 Anzug	„ 5 „	1 „	„
Serie 3	1 Anzug	„ 8 „	1 „	„
Serie 4	1 Anzug	„ 10 „	1 „	„
Serie 5	1 Anzug	„ 12 „	1.50	„
Serie 6	1 Anzug	„ 15 „	1.50	„

Mass-Anzüge nach Vereinbarung.

Damen-Garderobe
Kinder-Kleider
Manufakturwaren
Möbel einzelne Stücke
sowie komplette bürgerliche
Wohnungs-Einrichtungen
Kleinste Anzahlung Leichte Abzahlung
bei

S. Ittmann Nchf.

Münster i. W.
Bogenstr. 14-15., I.

Werkstätten für
Möbel u. Innendekoration
Th. Sendker & Co.
Freckenhorst i. W.
Fernsprecher Amt Warendorf No. 77

liefern nur selbst gefertigte Möbel für jeden Geschmack und allen Verhältnissen entsprechend.
Von den Werkstätten in die Wohnung.
Permanent Ausstellung
von über 60 Musterzimmern.
—— Spezialität Aussteuern. ——
Franko Lieferung. 5*

Telephon 517. **Restaurant Stienen (Theo Herx).** Telephon 517.
Alleiniger Ausschank des weltberühmten Bieres
Wicküler (Pilsener Art)
Siphons in 5 Liter.
Wicküler (Pilsener Art) Dortmunder Kronen
Münchener Spaten. w*

Für diesjährige Lieferung noch ein größerer Posten
90% ger. Handelsbenzol
zum Betreiben von Benzol-Motore unter Tagespreis abzugeben. 13a
Anfragen unter **P P 3474** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Norddeutsches Oelwerk
sucht für Ia. konkurrenzloses Fußbodenbehandlungsmittel
solventen Vertreter
der ein Lager und den Vertrieb für den **Bezirk Münster** auf eigene Rechnung übernimmt. Großzügige Organisationsunterstützung. Repräsentationsfähigen Herren, die in der Lage sind, eine großzügige Organisation zu leiten und weiter auszubauen, bietet sich Gelegenheit zur Lebensposition. Hochlohnendes Unternehmen. Offerten unter **H 3064** bef. die H. F. A. Annoncen-Exped., Hamburg 36.

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Offene Wohnungen

Eleg. möbl. großes Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl. *

Möbl. Zim. mit Pens. 50 M. Dortmunderstraße 30, part.

Einfach möbl. Zimmer für 2 Herren eingerichtet, mit oder ohne Pension billig zu vermiet. Gallitzinstraße 56, II.

Mehrere hübsch möbl. Zimm. (Strßfr.) z. vm. **Augustastr. 32 pt** a25

Elegant möbl. Wohn- und Schlafzimmer u. große Veranda (herrl. Lage) an bess. ält. Herrn zu vermieten. Näheres Geschäftsstelle d. Bl.

Einf. möbl. Schlafzim. billig zu verm. Hollenbeckerstr. 15, II.

1 freundl. möbl. Zimmer zu vermieten. Mauritzstraße 22.

Schön möbl. Part.-Zim. zu verm. Augustastraße 33, pt. l.

Logis zu vermieten. Hansaring 25, III. links.

Drei elegant möbl. Zimmer, pass. für zwei Herren, auch einzeln, zu verm. Hafenstraße 14.

Großes schön möbl. Zimmer (Ausf. Prom.), 5 Min. v. Bahnhof, sof. zu vm. Klosterstr. 24, I.

Frdl. möbl. Part.-Zim. für 15 Mk. zu vm. Adlerstraße 5.

Für junge Damen angenehme **Wohnung** mit guter Pension. Näh. Warendorferstr. 76 pt. v3a

Für bessern Herrn guten
Privatmittagtisch
zu haben. Nähe Servatiiplatz. Näheres Geschäftsst.

Freundlich möbl. **Zimmer** zu vermieten. Sophienstraße 15 I. Etage l., Seiteneingang.

Möbl. Zim. m. od. ohne Pension z. verm. Hollenbeckerstr. 26.

Freundl. möbl. Zim. m. voller Pension z. verm. Rosenstr. 4.

Hell möbl. Zimmer, Strßfr. sofort oder später zu vermieten. a3a Bült 16 II.

Logis m. M.-Kaffee. Ritterstr. 2. a2a

1 fein möbl. Zimmer m. voll. Pens. sof. zu verm., pass. für 2 Herren. Industriestr. 8 II.

Freundl. möbl. Zimmer mit Morgenkaffee auf sof. od. später z. verm. 2 kl. Zimmer auf sof. zu verm. Herrenstraße 20—21.

3 Zim., monatl. 15 Mk., an einz. Person zu vermieten. Näheres Geschäftsstelle d. Bl.

Wohn- u. Schlafzimmer, fein möbl., z. v. Theologe bevorz. w2b Münzstr. 49, Eck Neupl.

Zu vermieten:
Zwei geräumige Zimmer an der Straßenfront des Hauses **Enschedeerstraße 75 in Gronau gelegen. Ganz besonders für Barbier- und Friseur-Geschäft geeignet, weil im fragl. Stadtteil keine Konkurrenz.**
Stephan Wollborn.

Herrschaftl. 1. Etage, 5 Zim., Küche, Koch- und Leuchtgas u. Zubehör sofort oder später zu vermieten.
Näh. Hoppendamm Nr. 20.

In angenehmer Lage im Südviertel habe ich zwei geräumige **Etagen,** bestehend **aus** fünf großen Zimmern, Küche u. allem Zubehör, preiswert zu vermieten. a35
Näh. Warendorferstr. 2, Eisenbahnstr.-Ecke, Kontor.

Eckhaus
an geleg. Straßen in der Neustadt mit Ladenlokal und groß. Hofraum, für jedes Geschäft geeignet, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, auch zu vermieten. Off. unt. M R 72 an die Geschäftsstelle.

Abgeschl. schöne Wohn., 4 Zimmer, Küche, Badezimmer, Gas und elektr. Anlage, sofort oder 1. Juli zu verm. **Hafenstraße 72,** Nähe der Bahn und des Hafens. *

Zum 1. Juli Wohnung zu verm., 4 Zim., Küche, Speisekam., Balkon, Gärtchen. Preis 500 Mk. pro Jahr. Näheres **Dorotheenstraße 20,** part. *

2 Parterrezimmer mit Keller, passend für einzelne Person, per sofort oder später zu vermieten. Hollenbeckerstraße Nr. 10.

Große herrsch. 1. Etage, 5 Zimmer, Küche u. Zubehör, zum 1. Oktober zu vermieten. Preis 850 Mark. *
Näheres Nordstraße 24, part.

Wohnung zum 1. Juli zu vermieten, 3 Zimmer, Küche und Mansarde, Koch- und Leuchtgas vorhanden. (v2a
Schmalestraße 10.

1 abgeschl. Parterre-Wohnung, 3 Z., Küche, Keller u. Zubehör z. 1. Juli zu vermieten. N. A. Rolef, Markt 37.

Abgeschlossene **1. Etage,** 4 Zimmer, Küche, Veranda u. Bodenzimmer z. 1. Oktober für 500 Mk zu verm. Näh. **Heithoff,** Sophienstr. 39. j3c

Herrschaftl. 2. Etage, bestehend aus 3 Zim., 1 Küche, 1 Mans. u. Zubehör, vollständig renoviert, in unmittelb. Nähe beider Bahnhöfe, für 450 Mk. sofort oder später zu vermieten. Näh. Hafenstr. 46, II. *

»» Ladenlokal ««
an lebh. Geschäftsstr. mit oder ohne Wohn. zu verm. Nachzufr. Salzstraße 37, 1. Etg. *

»» Ladenlokal ««
in verkehrsreicher Straße zu vermieten mit oder ohne 2 kl. Zimmern, Werkstatt, Lager. **Hch. Bruun,** Wasserstr. 4a.

Gesuchte Wohnungen

Kaufmann sucht zum 1. Juli
2 möbl. Zimmer.
Gefl. Offerten unter S T 3457 an die Geschäftsstelle.

Suche für 1 Herrn **1 od. 2 hübsch möblierte Zimmer** in ruhigem Hause. Nähe Hauptbahnhof. Offerten mit Preisangabe unter G G 87 besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Junges Ehepaar **sucht möbl. Zimmer** bei Leuten, die tagsüber einen 2jährigen Knaben mit beaufsichtigen. Offerten m. Preisangabe unter Hl. 162 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Per August sucht Brautpaar eine abgeschlossene
4—5 Zimmer-Wohnung,
mögl. Nähe des Bahnhofs. Off. unter C C 83 an die Gesch.

Per 1. Juli od. später von zwei kath. Damen, Mutter und erwachsene Tochter, *
3—4 Zimm.-Wohnung
gesucht, wo Untervermietung v. möbl. Zim. gestattet ist. **Preisofferten** mit näh. Details unter **C 317 an Haasenstein u. Vogler Düsseldorf** erbeten.

4—6 helle Räume
zur Einrichtung eines **bakteriologischen Instituts** sowie kleine **Dienerwohnung** im selb. Hause zu mieten gesucht. Etw. Stallraum erwünscht. Offerten mit Preisangabe an **Veterinärrat Dr. Foth,** Königl. Regierung, Zimmer Nr. 79. *

Kinderlose Leute suchen umständehalber zum 1. Juli
einfache Wohnung
mit kleinerer Werkstatt im Parterre.
Offerten u. P 3655 an **A. Rolef,** Markt 37.

Offene Stellen

Tüchtiges, sauberes, in allen Hausarbeiten erfahrenes
»» Mädchen, ««
nicht unter 18 Jahren, welches auch zeitweise in der Wirtschaft mit tätig sein muß, findet zum 15. Juli oder 1. August angenehme dauernde Stellung. Vorstellung erwünscht.
Restaurant Franz Böhmer,
Caternberg bei Essen,
Zollvereinstr. 4.

Kochlehrmädchen
ohne gegenseitige Vergütung sofort oder bald gesucht.
Frau Herm. Evert,
„Hotel Gerbaulet", Bocholt.

Auf bald oder später ordentl. durchaus properes evang.
Mädchen gesucht,
welches selbständig kochen kann. Gute dauernde Stellung. w3c
Offerten unter F G 27 an die Geschäftsstelle erbeten.

Zum 1. oder 15. Juni für kleineren Haushalt ein in allen Hausarbeiten **erfahrenes und sauberes** w3c
Mädchen
bei gutem Lohn gesucht. **Frau Altensleben,** Jüdefelderstr. 59.

Suche sofort ein jüngeres **Mädchen oder Frau** für halbe oder ganze Tage.
a25 Hammerstr. 77 II.

Suche zum 1. Juni od. später ein tüchtiges *
Dienstmädchen
in der Landwirtschaft, welches auch melken kann. Guter Lohn und gute Behandl. wird zuges. Offerten unter M R 3432 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Für sofort eine tüchtige kath.
Kindergärtnerin 2. Kl.
od. **richtige Kinderfrau** gesucht.
Frau B. Linnemann jun.,
Oelde i. W.
Auskunft auch bei **Frau Herm. Farwick,** Münster i. W., Hafenstraße 46, 2. Etage.

Ehrliches, properes, kathol.
Bufettfräulein
zum 1. Juli gesucht. *
Aug. Dirks, Hotel Kronenburg,
Rheine i. W.

Suche für mein Zweiggeschäft in **Stadtlohn** zum 1. Aug. eine
tüchtige Verkäuferin
(kath.), nicht zu jung. *
Bernh. Cohausz, Borken i. W.,
Manufakturw.-Handlung. *

Eine ältere alleinsteh. Dame in einer Stadt am Niederrhein sucht ein kath., besseres, älteres
Mädchen,
welches in der feinen Küche u. im Hauswesen erfahren ist. Zweitmädchen vorh. Nur solche mit langj. Zeugn. wollen sich melden unter H H 3428 in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Zum 1. Juli wird für einen kinderlosen, herrschaftlichen Haushalt ein in allen Hausarbeiten und Küche erfahrenes
Mädchen gesucht.
Gute Zeugnisse erfo derl.
Frau Schumacher,
Herwarthstr. 15.

Köchin,
die alle Hausarbeit übern., od. Aushilfe in kl. feinem Haush. bei hoh. Lohn zum 1. Juni ges. Wäsche außer dem Hause. Zu Hause nur vormittags 10—12, nachmittags 7—9 Uhr.
Rudolfstraße 5, 1 Tr.

Suche zum 1. Oktobe ein
tüchtiges Mädchen
für Küche u. Hausarbeit. Selbiges darf nicht unter 20 Jahre sein und durchaus zuverlässig. Lohn 300 Mark. Off. u. T W 1000 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Zu baldigem **Antritt** nach einer kleinen Stadt im Münster. eine
Buchhalterin,
die nach Diktat stenographieren und auf der Schreibmaschine perfekt schreiben kann, gesucht. Meldungen mit Empfehlungen werden gebeten unt. L L 3470 an die Geschäftsstelle d. Ztg. einzusenden. a3b

Tücht. sauberes Mädch.
für alle Hausarbeit in kleinem Haushalt gesucht. Offerten u. Z A 80 an die Gesch. *

»» Mädchen ««
für Küche u. Haus für ganze Tage od. einz. Stunden gesucht. Nordstraße 34, part.

Zum 1. Juli properes
Mädchen
für alle Hausarbeit ges. Kann im Kochen angelernt werden. Lohn Mk. 18—20. *
Frau Heidemann, Markt 47.

Stütze!
Suche zum 1. Juli eine tücht. Kraft für meinen Haush. Selbe muß perf. kochen u. den Haushalt selbständig führen können. Zweitmädchen vorh. Nur solche mit besten Zeugn. wollen sich melden unter W Z 79 in der Geschäftsstelle. Salär 25—30 Mark per Monat. *

Wegen Erkrankung ein
junges Mädchen
für Hausarbeit und zum Bedienen gesucht. **Frau Eichel,** Krummestraße Nr. 21.

Zum 1. Juli od. August, ev. auch früher, ein gutes, wohlempfohlenes *
Mädchen gesucht.
Wo, zu erfr. in der Geschäftsst.

Haushälterin
von alleinstehendem Herrn zum 1. Juli gesucht. Offerten unter R S 3456 an die Gesch.

Suche per sofort od 1. Juli für meinen Privathaushalt auf dem Lande in der Nähe Münsters ein in allen Hausarbeiten erfahrenes, tüchtiges und nicht zu junges katholisches
Mädchen.
Angenehme, dauernde Stellung bei gleichzeitiger Ausbildung in der Küche. Lohn nach Übereinkunft. Gefl. Off. u. W Z 3459 an die Geschäftsstelle ds. Bl

Zum 1. August wird ein
tüchtiges Mädchen
für Küche und Haus gesucht von **Frau Geheimrat Seeck,**
Münster i. W.,
Gertrudenstraße Nr. 43.

In ein herrschaftliches Haus wird eine kathol. *
Kinderfrau
oder
Kinderfräulein gesucht.
Offerten mit Zeugnisabschriften oder Referenzen u. S S 3476 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Köchin
für Hotel-Restaurant z. 5. Juni gesucht. Gute Behandlung und Lohn. Zeugnisabschr. wie Lohnanspr. erwünscht.
Karl Lenders, Düsseldorf,
Friedrichstraße 21.

Zum baldigen Eintritt gesucht
Wirtschafterin
für große Anstaltsküche. Dieselbe muß durchaus gesund, umsichtig und tatkräftig, in der Krankenhausküche u. im Wirtschaften erfahren und im Umgange mit dem Personale gewandt sein. Alter zwischen 25 und 35 Jahren. Anfangsbesoldung 700 Mk. jährlich bei voll. freier Station einschl. Wäschereinigung. Meldungen mit Lebenslauf u. Zeugnisabschriften erbeten an die *
Provinzial-Heilanstalt
Warstein i. W.

Wegen Krankheit des jetzigen suche auf sofort ein tüchtiges
kath. Mädchen
für alle Hausarbeit bei Fam.-Anschluß. *
Frau Witwe Hungermann,
Gastwirtschaft,
Hövel, Post Radbod.

Suchen zum baldigen Eintritt ein **katholisches junges** *
»» Mädchen ««
zur Erlernung der bürgerlichen Küche und des Haushalts bei vollständigem Familienanschluß. Taschengeld wird gewährt.
Gräflich von Fürstenbergsche Gutsverwaltung,
Habbel bei Müschede i. W.

Suche zum 1. Juli ds. Js.
ein Fräulein
für Büfett und zum Bedienen der Gäste. Briefe u. T T 3477 an die Gesch. ds. Bl. *

2 kath. Lehrköchinnen
für ein Hotel zur Erlernung der Küche gesucht ohne gegens. Vergütung. Off. u. B C 3481 an die Gesch. ds. Bl. *

Erf. Stundenmädch. sof. für herrsch. Haus ges. Näh. Gesch.

Per sofort gesucht
braves Kindermädchen.
Frau J. Sander,
Bogenstraße Nr. 2, 1. Etage.

Properes **Stundenmädchen** gesucht. Südstr. 3 I. (v2a

Für kleinen herrschaftl. Haushalt wird ein zuverlässiges
Mädchen
gesucht, welches alle Hausarbeiten versteht. Gelegenheit, das Kochen zu erlernen.
Major Hücking, Schulstr. 9.

Auf sofort eine einfache, selbständige
Stütze
gegen hohen Lohn gesucht.
Näheres Geschäftsst. (v2a

Zum 1. Juli jüngeres kath.
Mädchen
für Küche und Haus gesucht. (v2a
Frau H. Voertgen,
Staufenstr. 27.

Propere Waschfrau
gesucht alle 14 Tage 1½ Tag. Näheres Nordstraße 17, part.

Tüchtiges Mädchen
sofort gesucht.
Hammerstraße 85, Hinterh.

Für den Laden einer Färberei u. Waschanstalt wird eine zuverl. **Person** gesucht. b(2b
Offerten unter **D G 64** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Geschäftskundige **ältere Person** für Wäscherei-Annahme gesucht. Offerten unt. **C D 63** an die Geschäftsstelle. b(2b

Auf sofort ein tüchtiges kath.
Mädchen
für Wirtschaft und Kolonialw. gesucht. Selbiges kann sich in Küche, Haushalt und Geschäft ausbilden. Familien-Anschluß. Hoher Lohn. *
H. Pieper, Ochtrup.

Suche zu Anfang Juli eine tüchtige katholische *
Verkäuferin.
Offerten bitte Gehaltsanspr. bei freier Station im Hause und Photographie beizufügen. *
Heinrich Schulte
(Brenken Nachf.),
Manufaktur, Modewaren- und Konfektion,
Lingen a. d. Ems.

Gewandte, branchekundige
Verkäuferin
für mein **Papier- und Schreibwaren-Geschäft** p. 1. Juli w2a
gesucht.
J. H. Evering Ww.,
Osnabrück.

Ein a. d. Schule entl. **Mädchen** f. nachm. z. 1 kl. Kinde ges. Augustastr. 53 pt.

Suche zum 1. Juli ein sauberes, ordentliches w3b
Mädchen,
das Lust hat, kochen zu lernen, für Küche u. Haus. **Frau Prof. Münscher,** Breul 12, part.

Für sofort gesucht
4 bis 5 Bautischler.
H. Horstmann, Baugeschäft, **Telgte.**

Sohn achtb. Eltern, kath., als
Schneiderlehrling
sofort auf dem Lande gesucht. Näh. in der Gesch. ds. Bl.

Ein angehender
Bäcker- oder Konditor-Gehülfe
auf sofort gesucht. *
Wilh. van Doyen, Bocholt i. W.

Ein Stellmacher und ein Kastenhelfer
für sofort gesucht.
B. Busert, Südlohn.

Suche für Sonntags einen gewandten
Kellner.
Näheres Geschäftsstelle ds. Bl.

1 Schneidergeselle
auf sofort oder in 14 Tagen gesucht. Dauernde Arbeit. *
Ant. Peters, Haltern i. W.

Tücht. Marmorpoliseure und Arbeiter
für dauernde Beschäftigung ges.
Chr. Mosecker
Marmorwarenfabrik,
Mittelhafen 20/22. *

Jung. Bäckergehülfe,
der etwas Konditorei gelernt, sofort oder später gesucht. *
J. Holladt, Coesfeld i. W.

Maler- u. Anstreicher-Gehülfe sofort gesucht. *
J. Brüwer,
Maler- und Anstreichermeister,
Emsdetten.

Ländliches Baugeschäft, verbunden mit Baumaterialienhandlung sucht sofort einen *
Bürolehrling.
Etwas Kenntnisse im Zeichnen und Buchführung erw. Kost u. Logis wird im Hause gewährt. Off. mit Gehaltsansprüchen u. O O 3473 an die Gesch.

Tüchtiger Bäckergehülfe gesucht.
Joh. Budde,
Verspohl 21. *

Ordentlicher Laufbursche von ca. 14 Jahren gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Tüchtiger
Friseur-Gehülfe
für feines Geschäft **gesucht.** Offerten unter **H H 88** besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gesucht ordentl. Knabe mit guten Schulkenntnissen als *
Buchdruckerlehrling.
Jos. Hansen, Telgte.

Suche sofort oder 15. Juni einen selbständigen
Bäckergehülfen.
Ders. muß auch in der Konditorei erfahren sein.
Wilh. Hülsmann, Bäckermstr., Waltrop i. W., Hochstr. 65.

2—3 Anstreichergehülf.
finden dauernde Beschäftigung (auswärts). Fahrt wird verg.
Johann Strickling, Haltern,
Nordwall 32. *

Sofort ein junger
Klempner-Geselle und Lehrling gesucht.
B. Silveken, Roxel i. Westf.

Für meine Schokoladenfabrik in Drensteinfurt suche ich zu baldigem Antritt einen tüchtigen und fleißigen w3a
Maschinisten und Heizer.
Bewerber, die kleinere Reparaturen an Maschinen u. Apparaten selbständig ausführen können und an Sauberkeit gewöhnt sind, wollen unter Beifügung von Zeugnisabschriften und Empfehlungen sich melden.
Dr. H. Beermann,
Drensteinfurt i. W.

Durchaus tüchtiger, zuverl.
Bäcker- und Konditorgeh.
gesucht, auch kann daselbst ein **Lehrling** eintreten. Vorbecker Ofen.
Johann Tewes, Buer i. W.

Ein junger
Schmiedegeselle
sofort gesucht.
W. Kranemann,
Huf- und Wagenschmiede m. elektr. Betrieb. Werne (Lippe).

Mehrere tüchtige, zuverl.
Elektromonteure
für bessere **Hausinstallation** für sofort gesucht.
Philips & Liebich.

Schneidergehülfe
sofort gesucht. Klosterstr. 54. v2a

Suche auf sofort einen jüng.
Schneidergehilfen
gegen guten Lohn. a2b
Hermann Heuer, Maßgeschäft, Burgsteinfurt.

Gewandt. Laufbursche
zum Besuch von Privat-Kundschaft ges. Radfahrer bevorzugt. Anfangsgeh. 10 Mk. wöchentl. u. kl. Provision. Offerten unt. **A B 61** an die Gesch. b(2b

Suche für bald einen jungen
Bäckergehilfen.
* **St. Speckmann, Beckum.**

Für mein mittelgroß. Gut suche ich einen tücht. a2b
Pferdeknecht
bei Familienanschl. u. hoh. Lohn. Nur solide Leute wollen sich melden. Offerten unt. Z 3668 an **A. Rolef,** Markt 37.

Für sofort oder zum 15. Juni ein tüchtiger **Knecht** als **Baumeister** gegen hohen Lohn und Familienanschluß gesucht. Offerten unter Z 3637 an **A. Rolef,** Markt 37. a2b

Suche sofort noch einige
tücht. Maurer
A. Dierkes, Baugeschäft, **Ostbevern.** a2b

Tücht. Friseurgehülfe
gesucht zum 15. Juni. 40 Mk. bei freier Stat. monatl. **Louis Beil, Rheine,** Emsstraße 2. *

Suche für sofort oder später einen durchaus tüchtigen, selbständigen *
Ökonomieverwalter.
Brennerei Böcker, Lüdinghausen

Maler- u. Anstreicher-Gehülfen
finden dauernde Beschäftig. bei **Theod. Nagelschmidt, Malerm.,** Rheine i. W. *

Ein ordentlicher tüchtiger
Huf- und Wagenschmied
gesucht. **Fritz Gahlen,** Huf- u. Wagenschmiede, Pflugbau mit elektr. Betrieb, **Gladbeck,** Renforterstraße. *

Suche für sofort einen
Bäckergehülfen.
Eduard Flügemann, Borghorst.

Gesuchte Stellen

Bess. Mädchen ges. Alters s. z. bald. Eintr. Stelle als **Stütze der Hausfr.** in ruh. kath. Hause (evtl. ohne Vergütung). Off. u. **B B 82** an die Gesch. *

Ein junges katholisches
»» Mädchen, ««
welch. die feinere Küche erlernt hat, sucht Stelle als **Stütze der Hausfrau** zum 1. Oktober. Off. unter **R R 3469** an die Gesch. *

Suche für meine Tochter, kathol., 18 Jahre, **Stelle zur gründlichen Erlern. der Küche und des Haushalts ohne oder gegen geringe Vergütung zu bald oder später, am liebsten im Hause eines Geistl.; nicht in Münster. Off. unter P R 75** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Näheringehülfin
sucht Stelle im Geschäft oder im Privathaus.
Näheres A. Rolef, Markt 37.

Jg. einf. Hotel-Köchin
vom Lande, kath., sucht sich zu verändern; selbige ist bereit, im Geschäft mit tätig zu sein. Münsterland bevorz. Off. unt. **M M 3471** an die Gesch.

Kath. Dienstmädch. (22 J.) sucht z. 1. Okt. Stell. b. bess. Herrsch. i. Münster. Off. u. R 77 Gesch.

Suche Vertrauensposten oder Stelle als Bote oder auf Lager. Gute Zeugnisse.
Off. unter O 3650 an A. Rolef, Markt 37.

Junger Kaufmann,
19 Jahre alt, in Manufaktur- und Kolonialwarenbranche bewandert, sucht Stellung als Verkäufer.
Off. unter Z 3649 an A. Rolef, Markt 37.

Friseurlehrling sucht Stelle. Postlagernd 6

Heute

Samstag, den 1. Juni

6 Uhr Eröffnung

des neuen Hauses.

Zur freien Besichtigung heute bis 9 Uhr abends **geöffnet.**

Friedr. Rave

Das bisherige Lokal bleibt geschlossen.

GÜNSTIGE GELEGENHEIT

ZU-NIE-WIEDERKEHRENDEN

BILLIGEN PREISEN

KOSTÜME

Jacken-Kostüme 19.50
aus guten Stoffen englischer Art
prima Verarbeitung . . Mk. 29.50

Jacken-Kostüme 22.50
aus marine Kammgarn-Cheviot, schwere
Qualität, Jacke auf Seide Mk. 32.50

Leinen-Kostüme 17.75
aus bastfarbigem und weissen Leinen
prima Verarbeitung . . Mk. 22.75

Frotté-Kostüme 35.75
in neuen Frottier-Waschstoff-Geweben
weiss, marine, bleu, beige Mk. 48.00

KLEIDER

Kleider aus Waschvoile 13.75
in verschiedenen Farben mit schönen br.
Valencienne-Einsätzen . Mk. 18.75

Kleider aus reinwollenen hellen und 10.50
dunklen Mousseline, moderne
Fassons, mit seid. Paspel, Spachtelkragen
oder Rüschengarnitur . Mk. 18.50

Kleider aus Voile in aparten Farben 29.75
und Fassons mit Spitzen und gleichfarb.
Stickerei verziert . . Mk. 39.75

Kleider 27.75
aus Taffet, Foulardseide m. Spitzen-Krag.
Samtband u. Rüschen-Garn. Mk. 35.75

BLUSEN

Blusen aus gestreiftem baumwollenen 1.95
Mousseline, halsfrei, Umlegekragen von Tüll und Spitze
Regul. Preis Mk. 3,00 . . Mk.

Blusen 3.95
aus weissem Batist mit breiten Stickerei- und Spitzeneinsätzen garniert Mk. 4.95

Blusen 5.75
aus Waschvoile mit Fältchen und
Klöppeleinsätzen . . . Mk. 8.75

Blusen aus Foulardseide, weisser Tüll- 7.95
kragen auf Futter gearbeitet
Reg. Preis Mk. 12.50 u. 22,50 jetzt 12.95

MÄNTEL

Alpacca-Mäntel 16.75
aus haltbaren Qual., in versch. Farben
Regul. Preis Mk. 26.00 . jetzt Mk.

Popeline-Mäntel in verschied. Pastellfarben 13.75
mit farb. Kragen, geschw. Fassons, 130 cm
lang, Regul. Preis Mk. 22.— jetzt Mk.

Popeline-Mäntel in verschied. Farben mit 17.75
shalartiger Spitzengarn., chike Verarbeit.,
135—140 cm lg., Regul. Preis 27.00 jetzt

Popeline-Jacketts 11.50
mit Gürtel u. farbigen Seidenaufschlägen
Regul. Preis Mk. 17.— . jetzt Mk.

S. Altmann